

Magazin der Pfarrei Heilig Geist

SPIRIT



” Impulse – Berichte aus den Gemeinden

Aktuelle Meldungen – Termine “

Gemeinsam
singen und Musik
erleben

Der Chor St. Antonius
feiert sein 25-jähriges
Jubiläum

Lust auf Zukunft

Neue Konzepte für unsere Pfarrei

.....

St. Antonius – St. Bonifatius – St. Elisabeth

Comunidad católica en idioma español – Hamburg English Speaking Catholic Community

Liebe Leserinnen und Leser,

weltweit knüpfen sich große Hoffnungen an Papst Leo XIV., das neue Oberhaupt der katholischen Kirche: Frieden, Reformen, eine tiefere Spiritualität. Die Sehnsucht ist groß – und die Aufgaben auch. Denn die Realität ist herausfordernd: schwindende Mitgliederzahlen, fehlendes Personal, ein wachsender Abstand zwischen Kirche und Alltag der Menschen.

Auch bei uns im Erzbistum Hamburg stellen sich Haupt- und Ehrenamtliche die Frage: Wie kann die Pfarrei der Zukunft aussehen? Wie kann Kirche wieder Nähe schaffen, Menschen berühren, Gemeinschaft stiften?

In diesem Spirit Magazin wollen wir genau diesen Fragen nachgehen – und dabei nicht nur Probleme benennen, sondern Perspektiven eröffnen. Denn die Zukunft ist nicht etwas, das einfach geschieht. Sie ist etwas, das wir gemeinsam gestalten können.

Die Forschung liefert bereits spannende Impulse: Sie zeigt, dass Menschen sich Gemeinschaft wünschen, Sinn, Orientierung – oft mehr, als wir glauben. Und dass Kirche, wenn sie zuhört, wenn sie Raum gibt für Beteiligung, wieder überraschend lebendig werden kann (Seite 10). Auch unsere Seelsorger schauen mutig nach vorn. Pfarrer Pavlo Vorotnjak sieht „eine lebendige Pfarrei, die die Menschen wahrnimmt – so wie sie sind, mit all ihren Charismen, mit allem, was sie mitbringen.“ Pfarrer Thomas Benner spricht offen aus, dass frühere Konzepte mit einem zentralen Pfarrer, einem festen Pastoralteam und durchgängigen Gottesdiensten so nicht mehr funktionieren werden und ergänzt: „Vielleicht brauchen wir da ein bisschen mehr Mut.“(Seite 16)

Mut, Lust und Freude – genau das möchten wir mit diesem Magazin wecken. Wenn wir gemeinsam glauben, gemeinsam feiern, anpacken und träumen – dann ist Kirche Zukunft.

Werfen Sie mit uns einen Blick in die Glaskugel. Lassen Sie sich inspirieren, einladen und vielleicht auch ein kleines Stück begeistern. Machen Sie es sich bequem – im Liegestuhl im Garten oder auf dem Balkon – und entdecken Sie die Pfarrei von morgen.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Sommerzeit und viel Freude beim Lesen!

Tanja Dirbach
Koordinatorin für Öffentlichkeitsarbeit mit der Spirit-Redaktion

IMPULS

- von Pfarrer Benner 4
- Wertvoll für mich ... 19
- Vormittag am Strand 32
- Sommerzeit ist Lesezeit 44

KURZ+KNAPP

- 8

GLAUBEN LEBEN

- Zum Abschied von Pastor Kirchhoff 7
- Chilliger Start in den Mai 20
- Gemeinsame Vorbereitung auf die Erstkommunion 22
- Fronleichnam – lebendiger Glaube inmitten des Alltags 24
- KHG: „Kulinarische Kirche“ 26
- Einladung zum Jubiläumsfest der Suppenküche 27
- 90. Geburtstag von Monsignore Wilm Sanders 41
- Chor St. Antonius: Gemeinsam singen und Musik erleben – seit 25 Jahren! 42

KIRCHE GESTALTEN

- Kirche im Umbruch 10
- So stellen wir uns die Pfarrei der Zukunft vor 14
- Interview mit Pfarrer Benner und Pfarrer Vorotnjak 16
- Über die neue Gottesdienstordnung ab September 28
- Operation Zukunft: Das SeSam-Projekt beim Bistumstag 34
- Ein Wortgottesfeierbeauftragter berichtet 38
- 100 Tage im Amt: Verwaltungskoordinatorin Jutta Pick 40

REGULÄRE GOTTESDIENSTE (bis August)

- 30

TERMINE

- 48

KINDERKRAM

- 54

KONTAKTE

- 56



Titelbild: Aleksandra Sapozhnikova / Unsplash; Bild: freepik

Impressum

Herausgeber: Pfarrei Heilig Geist, Am Weiher 29, 20255 Hamburg, Tel. 040 696 3838 0, spiritredaktion@heiliggeist.org
Druck: wir-machen-druck.de **Redaktion:** Tanja Dirbach, Christina Knüllig, Julia Kuttner, Marlies Niedermaier, Lucia Niederwestberg
Verantwortlich: Pfarrer Pavlo Vorotnjak, Pfarrer Thomas Benner

Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem BLAUEN ENGEL ausgezeichnet ist.



Ja, unsere Hoffnung lebt!



Pfarrer
Dr. Thomas Benner

In seiner Predigt zur Osternacht ging es um das Thema Hoffnung. Weil das weit über die Osterzeit hinausreicht, möchten wir diesen spirituellen Impuls mit Ihnen teilen.

Die FAZ titelte: „Die Hoffnung lebt! Wir können die Nachrichten nicht beschönigen. Aber wir wünschen Ihnen gesegnete Ostern.“ Ja, die Hoffnung lebt: „Schwestern und Brüder, wir sind auf Christi Tod getauft, ... damit wir auch – so wie er in Herrlichkeit auferweckt wurde – in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln.“ (vgl. Röm 6,3-11) So beschreibt Paulus den Weg vom Karfreitag in den Ostermorgen, den Weg zur Hoffnung auf neues Leben.

Die französische Philosophin Corine Pelluchon schreibt in ihrem Buch „Die Durchquerung des Unmöglichen – Hoffnung in Zeiten der Katastrophen“: „Hoffnung ist das Gegenteil von Optimismus.“ Der „resultiert oft aus mangelnder Ehrlichkeit und fehlendem Mut – er ist eine Form der Verleugnung, die den Ernst der Lage verschleiert oder glauben macht, man habe die Lösung für alle Probleme. Es gibt keine Hoffnung ohne die vorherige Erfahrung eines kompletten Horizontverlusts. Dieser Verlust ist, als würde am helllichten Tag die Nacht hereinbrechen.“ (aaO 8f.) Dagegen setzt Hoffnung „die Auseinandersetzung mit Leid und Verzweiflung voraus.“ (aaO., 9) Sie schreibt: „Hoffnung bedeutet, das Unmögliche zu durchqueren. Sie erscheint, wenn man sie nicht mehr erwartet und entsteht nach der Erfahrung des Nichts.“ (ebd.) Unschwer können wir hier die Erfahrung des Karfreitags eintragen. Für die Jünger war er wie die dunkelste Nacht mitten am Tag.

Sie sagt weiter: „Man identifiziert sich also mit jener Energie, die bleibt, wenn nichts mehr bleibt. Sie genügt, um wiedergeboren zu werden. Hoffnung ist die Gewissheit, dass etwas bereits da ist.“ (aaO., 15f.) Pelluchon schreibt nicht aus der Perspektive des Glaubens. Trotzdem hält sie fest: „Hoffnung ist [...] ein Wagnis oder etwas, das sich wie die Gnade ereignet, von der die Christen sprechen.“ (aaO., 18) Und dann fragt sie: „Doch wer kann heute schon sagen, dass er Hoffnung im Leben hat?“ (aaO., 17)

Das ist eine Frage, die jeder für sich beantworten muss. Gleichwohl können wir an Ostern eine gemeinsame Antwort darauf versuchen – als „Pilger der Hoffnung“, die zu sein uns Papst Franziskus in diesem Heiligen Jahr eingeladen hat. In dieser Zeit vielfacher Krisen setzte er auf die Hoffnung, die „im Herzen eines jeden Menschen lebt [...] als Wunsch und als Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird.“

Also lassen Sie uns pilgern – nicht mit den Füßen nach Rom, sondern in einer Bewegung unserer Herzen, unserer Sinne und uns aufmachen, um das Osterfest zu ergründen, dieses große Fest, das Raum und Zeit umgreift, ja sogar übersteigt, also pilgern wir auf einem Weg, auf den der Heilige Geist uns führen möge, damit die Gewißheit sich (wieder) einstelle, „dass da bereits etwas ist“, das in uns die Hoffnung neu begründen und entzünden kann.

Als Pilger der Hoffnung hören wir in der Osternacht die Erzählung von der Schöpfung, dem guten Werk des guten Gottes, das seit unvordenklichen Zeiten da ist und gut ist, und von ihm, unsrem Gott getragen wird, uns zugleich anvertraut wurde, damit wir sie bebauen und bewahren. Und aus dieser gläubigen Gewissheit teilen wir mit vielen anderen Menschen die Sorge und die Hoffnung um den Erhalt dieses Lebensraumes für die Menschen und ihre Mitgeschöpfe ...

Wenn wir zu Pilgern werden, uns geistlich aufmachen, dann erkunden wir in den anderen Lesungen, welche Gnaden sich auch in düsteren Zeiten ereignen. Denn da sind immer wieder Zeiten und Räume, die Menschen die Luft zum Atmen und die Freude am Dasein nehmen wollen; oft genug durch eigenes Verschulden, durch die Verweigerung nach Gottes Geboten zu leben. Aber dann hören wir – „pilgernd“ – z.B. den Propheten Ezechiel neu. Er sagt uns, dass Gott „ein neues Herz und einen neuen Geist“ in unser Inneres legt, dass er „das Herz von Stein beseitigt und uns

.....

„Und damit begründet der Prophet Ezechiel in uns die Hoffnung, dass ein anderes Miteinander möglich ist, dass ein neuer Geist uns lebendig macht und stark, um dem ewigen Streit und dem andauernden Unfrieden zu begegnen.“

eines aus Fleisch gibt“, damit wir auf seinen Wegen gehen. (Ez 36) Und damit begründet er in uns die Hoffnung, dass ein anderes Miteinander möglich ist, dass ein neuer Geist uns lebendig macht und stark, um dem ewigen Streit und dem andauernden Unfrieden zu begegnen. Und wir lernen zu beten: „Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz und gib einen neuen Geist; gib mir die Freude deines Heils, und rüste mich aus mit einem demütigen Geist, der mich großmütig sein lässt!“ (Ps 51,12f.) ...

Pilgerwege, Glaubens- und Hoffnungswege sind ein nie abgeschlossener Prozess. Das zeigt uns auch das Oster-evangelium. Die Frauen waren die Ersten, die zu begreifen begannen. Bis sie aber alle miteinander verstanden, dass die Dunkelheit des Grabes einer offenen, lichtdurchfluteten Weite gewichen war, brauchte es Zeit – eine „Pilgerzeit“, eine Zeit geistlichen Suchens und Einkehrens und Verstehens. Dann aber – aus Gnade – war ein starkes Fundament gewachsen für die Erkenntnis, „dass da bereits etwas ist“ – besser jemand, der Schöpfer und Bewahrer des Lebens, der Gott unserer Hoffnung. Dafür hatten sie alle „das Unmögliche zu durchqueren.“ Und bei uns ist es ganz genau so!

Corine Pelluchon schreibt: „Hoffnung ist überwundene Verzweiflung, sie ist eine Rückkehr zum Leben ... sie ist die Gewissheit, dass [etwas geschieht], das dem Lauf der Dinge eine neue Wendung gibt.“ (aaO., 12) Und wir antworten ihr heute, weil sie uns ja gefragt hatte, ob wir Hoffnung haben: Ja, unsere Hoffnung lebt! Es ist deshalb gar nicht nötig, irgendwelche „Nachrichten zu beschönigen“, denn wir behalten den Mut sogar „das Unmögliche zu durchschreiten“ mit dem Auferstandenen an unserer Seite. Und so gewinnt unsere Hoffnung eine österliche Gestalt und einen österlichen Glanz, auch über Ostern hinaus.

Ihr Pfarrer Dr. Thomas Benner

„Ich höre nicht auf, über diese Stadt Hamburg zu staunen!“

Pastor Joachim Kirchhoff wird im Sommer in den Ruhestand gehen. Wir danken ihm herzlich für seinen Dienst in unserer Pfarrei! Am 20. Juli werden wir ihn in der Messe in St. Elisabeth verabschieden, danach sind Sie alle zu einem kleinen Umtrunk eingeladen. Hier schreibt er über seine Zeit in Heilig Geist.



Seit Januar 2023 durfte ich in der Pfarrei Heilig Geist als Pastor tätig sein. Nun möchte ich mich verabschieden und mich ganz herzlich bei allen bedanken. Sie haben mich mit all meinen Begrenzungen bei sich aufgenommen.

Ich bin viel in den Stadtteilen Alsterdorf, Eimsbüttel, Eppendorf, Groß Borstel, Harvestehude, Hoheluft und Winterhude, aber auch in der City-Nord zu Fuß und mit dem Fahrrad unterwegs gewesen. Ich staune über die vielen erhaltenen Gründerzeitgebäude und die Schuhmacher-Backstein-Häuser, die Grindelhochhäuser und die Lenzsiedlung. Ich staune über die schönen Parks und die Alster.

Ich durfte viele ganz unterschiedliche Menschen kennenlernen. Ich staune darüber, wie viele junge und ältere Leute neu nach dem christlichen Glauben fragen. Viele haben mir gesagt, dass es die Hl. Messe in St. Elisabeth, St. Bonifatius und St. Antonius ist, die sie bewegt hat. Einige Jugendliche und Erwachsene durfte ich auf dem Weg zur Taufe begleiten. Dafür bin ich sehr dankbar.

Dankbar bin ich für die vielen ganz unterschiedlichen Gottesdienste, die ich mit

Ihnen an den Sonntagen und auch an Werktagen feiern durfte. Ich staune und freue mich über die gute und positive Atmosphäre. Auch wenn wir an einem Werktag mal Wenige waren, waren unsere Gottesdienste von der Freude über die Gegenwart des Auferstandenen erfüllt.

Nun gehe ich in die Pfarrei Rostock. Ich habe mir Kühlungsborn als meinen Altersruhesitz ausgesucht. Dankbar bin ich, dass der Erzbischof mich schon vorab dorthin gehen lässt.

Ich weiß, für Sie stehen viele Veränderungen im Leben der Pfarrei und in den Gemeinden an. Da wünsche ich Ihnen die Weisheit und die Kraft des Hl. Geistes für die notwendigen Entscheidungen. Man hat mich gefragt, wie ich die Zukunft der Pfarrei sehe, ich habe geantwortet: „Wenn der Hl. Geist und das Volk Gottes es will, dann wird sie leben.“ Wir Priester kommen und gehen, es bleibt das Volk Gottes.

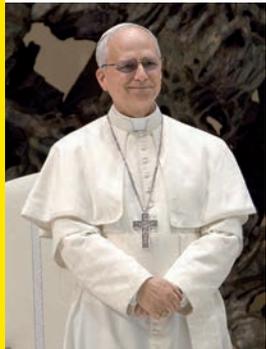
So wünsche ich Ihnen Gottes Segen und vertrauen Sie auf das Evangelium Jesu Christi. Es gibt keine bessere Botschaft für unsere Welt.

Ihr Pastor Joachim Kirchhoff

„Hoffnung ist überwundene Verzweiflung, sie ist eine Rückkehr zum Leben ... sie ist die Gewissheit, dass [etwas geschieht], das dem Lauf der Dinge eine neue Wendung gibt.“

Trauer und Freude

Die Nachricht vom Tod von Papst Franziskus hat uns alle bewegt. Manche erfuhren davon direkt im Gottesdienst am Ostermontag und reagierten sehr betroffen. In einem feierlichen Pontifikalrequiem mit Erzbischof Heße konnte im St. Marien-Dom Abschied genommen werden. Danach begann die Sedisvakanz, die Zeit des „leeren Stuhls“ und mit Spannung wurde das Konklave erwartet. Dass die Entscheidung für den neuen Papst schon nach einem Tag getroffen wurde, hat viele überrascht – ebenso dass mit Leo XIV. erstmalig ein US-Amerikaner auf dem Heiligen Stuhl sitzt. Bei seinem ersten Auftritt auf der Loggia „Der Friede sei mit Euch“ bezog er sich auf den heiligen Augustinus (er selbst gehört dem Augustiner-Orden an) und zitiert ihn mit folgenden Worten: „Mit euch bin ich Christ und für euch bin ich Bischof“. Pfarrer Benner und Pfarrer Vorotnjak schreiben: „In unserer Welt, die viele Herausforderungen birgt, hat der Heilige Geist uns einen neuen



Der neue Papst Leo XIV.

und guten Hirten geschenkt, der unsere Kirche in inniger Verbindung mit Christus und mit Weisheit und Liebe führen wird.“



Pfingstvigil: Die sieben Gaben des Hl. Geistes werden an der Menora verdeutlicht

Pfingsten in Heilig Geist

Die Pfingstvigil fand in diesem Jahr erstmalig in St. Bonifatius statt. Sie stimmte feierlich auf das Pfingstfest und den Abschluss der Osterzeit ein. Ähnlich der Osternacht gab es eine Lichtfeier, alt- und neutestamentliche Lesungen, Bitten um die sieben Gaben des Heiligen Geistes, Erneuerung des Taufgedächtnisses und Entzünden des Pfingstfeuers vor der Kirche – ein Sinnbild für das Wirken und die Kraft des Heiligen Geistes. Den gemeinsamen Pilgergottesdienst unserer Pfarrei anlässlich des Patrozinium feierten wir dann am Pfingstsonntag in St. Antonius. Im Anschluss trafen sich alle zur Begegnung im Gemeindesaal oder auf dem Schulhof. Ebenfalls in St. Antonius fand am Pfingstmontag statt der üblichen Predigt die Orgelpredigt statt. Die ca. 12-minütige Musik, gespielt von Frau Hufnagel, lud zum meditativen Zuhören ein. Am Pfingstmontag beteiligte sich unsere Pfarrei auch an den ökumenischen Gottesdiensten in St. Nicolai in Harvestehude und in der Christus-Kirche in Eimsbüttel.

Bilder: Edgar Beltrán, The Pillar/commons.wikimedia.org, Christina Knüttig

Versöhnungsweg der Firmgruppe

Im Rahmen des Firmkurses beschäftigten sich die Teilnehmenden bereits theoretisch mit den Begriffen von Schuld und Sünde und dem Gegenstück in Form von Barmherzigkeit und Vergebung. An einem herrlichen Sonntag machte sich dann die gesamte Gruppe auf den Weg zu einer kleinen Wanderung von Bad Oldesloe zum Kloster Nütschau. Im idyllischen Brenner Moor gab es mehrere Stationen mit Impulsen, bei denen jeder die Gelegenheit hatte, sich auf sein Innerstes zu besinnen. Im Kloster angekommen gab es zunächst ein leckeres Mittagessen, anschließend versam-



melten wir uns in der Kirche für eine kurze Einstimmung auf das Sakrament der Versöhnung, das jedem Teilnehmenden offenstand. Mehrere Priester, darunter auch unser Pastor Kirchhoff, der extra aus Hamburg angefahren kam, standen danach als Beichtväter zur Verfügung. Alle Jugendlichen nahmen das Angebot eines Priestergesprächs an und viele berichteten von dem guten und befreienden Gefühl, das Sakrament der Versöhnung erfahren zu haben.

Mit Kuchen und einer Spielerunde endete der gemeinsame Ausflug und etliche Eltern kamen dankenswerterweise, um die Rückfahrt aller Jugendlichen nach Hamburg zu gewähren. Vielen Dank an alle Beteiligten – allen voran an die freundlichen, aufgeschlossenen und offenen jungen Menschen, die ein so schönes Miteinander möglich machten.

Katja Nader

Herzlichen Glückwunsch Pastor Alefelder!

Das 56. Weihefest von Pastor Alefelder wurde in der Vorabendmesse am 21. Juni von Weihbischof Horst Eberlein und in Anwesenheit aller Priester feierlich gewürdigt. Im Anschluss gab es einen Empfang der Gemeinde, der mehr als gut besucht war.



Bilder: Katja Nader, Angelika Grau, freepik

Schon gewusst?



Unsere Eltern-Kind-Gruppe trifft sich donnerstags in der Zeit zwischen 9.30 bis 11.30 Uhr im Gemeindehaus St. Antonius, Alsterdorfer Str. 75 (außer in den Schulferien). Die Teilnahme ist kostenlos. Kontakt: e.rodriquez@heiliggeist.org



Die katholische Kirche steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Kirchengaustritte, rückläufige Mitgliederzahlen und eine Vertrauenskrise werfen Fragen auf: Wie kann sich die Kirche in einer sich wandelnden Gesellschaft neu positionieren? Trotz dieser Herausforderungen gibt es positive Entwicklungen, die Hoffnung auf die Zukunft machen. In unserer Pfarrei arbeiten wir daran mit.

Bild: EyeEm Mobile GmbH / Stock

Auch im Erzbistum Hamburg steigen die Kirchengaustritte seit Jahren kontinuierlich. In 2024 sank die Zahl der Kirchenmitglieder auf 340.212 und setzt diese Entwicklung damit fort. Eine andere Statistik zeigt jedoch einen erfreulichen Trend: 21.604 Besucher nutzten 2024 im Durchschnitt die sonntäglichen Gottesdienstangebote in unserem Erzbistum. Das sind 5,29 % mehr als im Vorjahr (20.519) mit leichter Tendenz nach oben. Dieses Plus zeigt, dass es nach wie vor ein tiefes Bedürfnis nach Spiritualität gibt. Die Forschungslandschaft bietet interessante Perspektiven, wie die Kirche auf diese Herausforderungen reagieren könnte. Studien wie die „Milieus und Kirchenbindung“-Forschung von SINUS

und die KI-gestützte Analyse von katholisch.de verdeutlichen: Die Kirche wird demnach in Zukunft weniger flächendeckend agieren, aber ihre Angebote stärker auf bestimmte Zielgruppen zuschneiden. Eine klare Orientierung auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Menschen – von jungen Erwachsenen bis zu älteren Gemeindemitgliedern – sei entscheidend. In unserer Pfarrei probiert das Pastoralteam schon heute einige Formate aus.

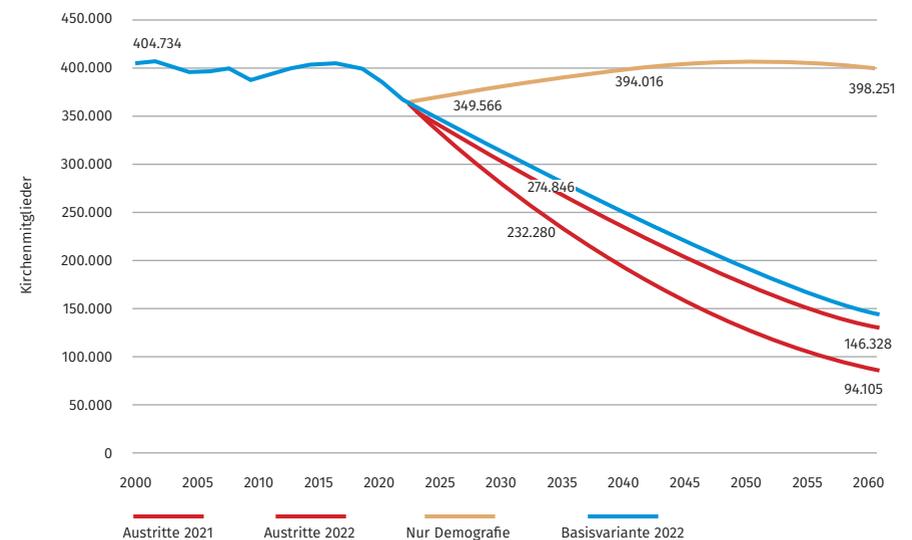
Die Kirche von morgen: Klein, flexibel, zielgruppenorientiert

Was bedeutet diese Frischzellenkur konkret? Die Pfarrei der Zukunft könnte ein Netzwerk von kleineren, flexiblen „geistlichen Treffpunkten“ sein. Der Religions-

Entwicklung der Kirchenmitglieder

Quelle: Freiburger Studie – Update 2022 (Mai 2024)

Die Zahlen der Freiburger Studie verbergen nichts: in Zukunft weniger Mitglieder, weniger Steuermittel.



soziologe Michael Ebertz spricht davon, dass die institutionelle Bindekraft der Kirche rapide abnimmt. Menschen möchten keine Kirche „von oben“, sondern eine, in der sie als Glaubende mitgestalten können. Er schlägt vor, dass die Kirche eher verschiedene „geistliche Treffpunkte“ schaffen sollte, die sich an bestimmte Gruppen von Menschen richten. So könnte es Orte für traditionelle Gottesdienste geben, aber auch für Menschen, die sich besonders für soziale Gerechtigkeit oder den Umweltschutz engagieren. Die Forschung zeigt, dass Menschen nicht länger eine perfekte Institution suchen, sondern eine glaubwürdige, ansprechbare Kirche, die auf ihre Bedürfnisse eingeht. Die Studienergebnisse verdeutlichen auch die Notwendigkeit, niedrigschwellige Angebote zu schaffen, die für Menschen leicht zugänglich sind. Dazu kommen vielfältige liturgische Formen für unterschiedliche Zielgruppen. Es wird kleiner, dichter, vielfältiger. Die Pfarrei der Zukunft ist keine „Zentrale“, sondern ein Netzwerk: von Familienkirche bis Seniorenrunde, von Jugend-Event bis Trauerpastoral.

„Kirche muss wieder nah an den Menschen sein und sich vor allem durch persönliche, unmittelbare Begegnungen auszeichnen.“

Ein zentrales Ergebnis der Forschung ist die Bedeutung des persönlichen Kontakts. Der Religionssoziologe Michael Ebertz erklärt, dass die Bindekraft der Kirche immer weiter abnimmt. Die Menschen wünschen sich eine Kirche, in der sie aktiv mitgestalten können. Der Sozialwissenschaftler Jochen Töpfer hebt hervor, dass viele in der Kirche bleiben, weil sie sich mit ihrer Gemeinde verbunden fühlen – sei es durch persönliche Gespräche oder gemeinsames Engagement. Dies bestätigt eine wichtige Erkenntnis: Kirche muss wieder nah an den Menschen sein und sich vor allem durch persönliche, unmittelbare Begegnungen auszeichnen.

Gemeindeleben im Wandel:

Kleine Schritte für große Veränderungen
Diese theoretischen Ansätze finden in vielen Gemeinden bereits praktische Umsetzung. So auch bei uns in der Pfarrei Heilig Geist. Hier wird der Fokus zunehmend auf persönliche Begegnungen und eine vielfältige Seelsorge gelegt. Ob bei den Nachmittagen für Trauernde, die zuletzt ausgebucht waren, bei intensiven Glaubensgesprächen oder durch lockere Single-Abende – unsere Pfarrei setzt auf ein Konzept der Beziehung statt Struktur.

Projekt Sendung und Sammlung

Genau hier setzt auch das Projekt „Sendung und Sammlung“ (SeSam) an. Dieses Projekt unter der Leitung von Andree Burke ist direkt dem Erzbischof

Stefan Heße unterstellt. Es soll mit weniger Personal und Mitteln ein verlässliches flexibles Angebot in der Fläche des Erzbistums entwickeln, allen voran Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, doch dann auch in Hamburg. Der Grundgedanke lautet: Kirche muss nicht nur in großen Kirchenräumen aktiv sein, sondern auch an kleinen, flexiblen Orten, die sich an die Gegebenheiten und Bedürfnisse der verschiedenen Stadtteile anpassen.

Was SeSam besonders macht: Die Kirche von morgen wird nicht mehr von oben organisiert, sondern gemeinsam mit den Menschen vor Ort. Die erste Veranstaltung war erst kürzlich. Ehrenamtliche haben sich mit Verantwortlichen getroffen und konkret an dem Zukunftskonzept mitgeschrieben. Wie dies aussehen wird, bleibt abzuwarten. (Einen Bericht über die Veranstaltung finden Sie ab Seite 34.)

Fazit: Kirche muss sich wandeln – mit Forschung und Vertrauen

Die Kirche wird sich verändern müssen, um zukunftsfähig zu bleiben. Dies erfordert Mut zur Veränderung und die Bereitschaft, auf neue Ideen zu setzen. Die Forschung liefert dabei wichtige Anhaltspunkte, wie dieser Wandel aussehen kann. Indem die Kirche auf vielfältige, niederschwellige Angebote setzt und den persönlichen Kontakt fördert, kann sie wieder lebendig und relevant werden. Wichtig ist, dass sie flexibel und offen auf die Menschen zugeht. Auch an den neuen Papst Leo XIV. werden viele Wünsche herangetragen. Es wird spannend, wie er sich zwischen Reformen und

„Es braucht Mut zur Veränderung und die Bereitschaft, auf neue Ideen zu setzen.“

Traditionen positionieren wird. Mit Bestimmtheit lässt sich dies vorerst nicht sagen, welchen Kurs die Kirche unter ihm nehmen wird.

Wie sieht sie also aus, die Pfarrei der Zukunft? Nah bei den Menschen, eng vernetzt, innovativ und flexibel könnte sie sein. Allerdings muss sie sich auch mit weniger Personal und Geldmitteln auseinandersetzen. Nicht alles, was heute geht, wird künftig noch angeboten. Besonders das Ehrenamt wird gefragt sein. Dennoch bleibt es ein schwieriger Spagat.

Unsere Pfarrei Heilig Geist in Hamburg zeigt im Kleinen Ansätze, wie es gehen kann. Hier wird auf Gemeinschaft, Begegnung und kreative Gottesdienstformen gesetzt. Doch der Weg der Veränderung hat gerade erst begonnen – sind Sie dabei?

Tanja Dirbach,
Mitarbeit Christina Knüllig, Marlies Niedermaier

Cosmea Schmidt (Referentin für Kinder- und Familienpastoral): „Die Zukunft der Pfarrei wird viel mehr noch davon geprägt sein, wie sich jede*r einzelne Christ*in sich für die Sichtbarkeit von Kirche einsetzt und Gemeinschaft pflegt und mitgestaltet. Das schließt auch mich mit ein.“



Maria Schmidt (Referentin für Seelsorge und Spiritualität sowie Erwachsenenpastoral): „Ich erlebe seit längerer Zeit, dass die Kirche als Hoffnungsort aufgesucht wird, gerade in persönlichen und gesellschaftlichen Krisenzeiten. Hier ein offenes Ohr zu finden und sich ernst genommen zu fühlen, sind und bleiben bedeutsame Aufgaben der Kirche und somit auch der Pfarrei. Zugänge zu schaffen, flexibel zu sein und Sichtbarkeit auch außerhalb der Kirchengebäude herzustellen, werden die Zukunft der Pfarrei bestimmen. Konkret erleben wir das bereits jetzt z. B. beim ‚Nachmittag für Trauernde‘, den ‚Segen to go‘-Aktionen oder den ökumenischen Friedensandachten an öffentlichen Orten.“



Offen, respektvoll, kommunikativ: So stellen wir uns die Pfarrei der Zukunft vor

Wie könnte sie aussehen – die Pfarrei der Zukunft? Die Spirit Redaktion hat sich im Pastoralteam und unter den Ehrenamtlichen umgehört.



Christoph Riethmüller (Referent für Erwachsenenpastoral): „Ich stelle mir die Pfarrei der Zukunft als einen Ort vor, an dem sich Menschen versammeln und ihren Glauben teilen. Es gibt kein Machtgefälle zwischen Haupt- und Ehrenamt. Alle gestalten miteinander in gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Was wir heute in der Erwachsenenpastoral schon tun, ist, unterschiedliche Formate, Zeiten und Orte anzubieten, an die interessierte Menschen andocken können. Dabei ist wichtig, dass niemand sich dauerhaft verpflichtet, sondern Menschen auch punktuell dabei sein können.“

Tanja Dirbach (Kordinatorin für Öffentlichkeitsarbeit): „Die Pfarrei der Zukunft ist ein lebendiger Ort der Begegnung, in der Männer wie Frauen den



Glauben verkünden und leben. Es gibt Angebote für alle und dennoch ist es auch ein Ort der Ruhe und Besinnung.“

Birgit Nowak (Referentin für Kinderpastoral und Ehrenamtsförderung):

„Die katholische Pfarrei der Zukunft ist für mich ein lebendiger Ort, an dem junge Familien und Kinder sich willkommen und wohl fühlen, Frauen selbstverständlich ihre Berufung leben und mitgestalten können, vielfältige Gottesdienstformate Menschen auf unterschiedliche Weise berühren – und an dem die Kirche die Sorgen der Menschen hört, mit ihnen lebt und ihren Alltag mit Hoffnung und Nähe begleitet. Im Bereich der Kinderpastoral möchte ich ‚die Kirche zu den Kindern bringen‘, dort, wo ich sie in ihrem Alltag antreffe: im Kindergarten, in der Schule und im Hort von St. Antonius. Zweimal im Monat singe ich mit den Kindern im Kindergarten. Jeden Freitag biete ich vormittags ‚Pause in der Kirche‘ an, hier können die Kinder eine Bibelgeschichte erleben, Lieder singen, künstlerisch tätig werden u.v.m. Einmal in der Woche begleite ich die Kinder im Hort für zwei Stunden: Seifenblasen, Freundschaftsbänder knüpfen, Osterlämmer basteln, singen. Dabei lerne ich die Kinder kennen und wir kommen ganz zwanglos miteinander ins Gespräch über Gott und die Welt.“



Bilder: Tanja Dirbach, Wolfgang Blüxe



Nicola Sauter-Wenzler (ehrenamtlich vielseitig aktiv):

„Die Pfarrei der Zukunft stelle ich mir ganz einfach so vor: offen und ehrlich. Offen für alle und für alles, auch für positive Veränderungen, unterschiedliche Lebensformen und spirituell anders gelagerte Bedürfnisse, mit denen Menschen in den unterschiedlichsten Phasen ihres Lebens in die Kirche finden. Ehrlich gegenüber uns selbst mit Blick auf die Rolle, die wir aktuell im Leben unserer Mitglieder und in der Gesellschaft spielen bzw. spielen sollten/könnten, ehrlich im Umgang miteinander, ehrlich mit den Problemen, die wir als Kirche haben, ehrlich mit den Eindrücken, die wir bei Dritten womöglich hinterlassen, aber besser nicht hinterlassen sollten. Überall dort, wo in der Pfarrei offene und ehrliche Kommunikation stattfindet, ist die Zukunft der Pfarrei auf einem guten Wege.“

Pastor Joachim Kirchhoff:

„Die Pfarrei der Zukunft wird leben, wenn der Hl. Geist und das Volk Gottes es wollen.“



„Unsere Konzepte der Vergangenheit wird es nicht mehr geben“

Wie kann eine Pfarrei der Zukunft aussehen bei schwindendem Personal, überkommenen Strukturen und anderen Problemen? Auf jeden Fall nicht so wie heute. Da sind sich unsere Pfarrer einig. Aber, sich an dem festzuklammern, was nicht mehr funktioniert, ist kein Glaube, sagt Pfarrer Thomas Benner. Im Interview mit Koordinatorin Tanja Dirbach finden er und Pfarrer Pavlo Vorotnjak deutliche Worte, dass der Wandel vor der Tür steht, sie machen aber gleichzeitig Hoffnung.



Pfarrer Pavlo Vorotnjak und Pfarrer Thomas Benner beim Interview mit Koordinatorin Tanja Dirbach

Wie stellen Sie sich die Pfarrei der Zukunft vor?

Pfarrer Pavlo Vorotnjak: Als eine lebendige Pfarrei, die die Menschen wahrnimmt, so wie sie sind, mit ihren Charismen, mit all dem, was sie so mitbringen. Es ist ja nicht so, dass das, was die Kirche seit 2000

Jahren gemacht hat, alles schlecht ist und wir jetzt etwas Neues, Gutes anfangen. Sondern es geht ja eigentlich immer um eine Erneuerung.

Und was heißt das konkret?

PV: Dass man die Menschen mit ihren

Lebensgeschichten aufgreift, mit ihren Sehnsüchten, mit ihren Fragen, auch mit ihren Problemen. Auch von dem, was so von außen hereinkommt als Anfrage an die Kirche. Da haben wir viele schwere Herausforderungen. Also die ganzen Stichworte, die auch so in den Medien sind: Missbrauch, Machtstrukturen und so weiter. Das macht natürlich etwas mit Menschen. Aber trotzdem diese Sehnsucht aufzugreifen, die in den Menschen ist. Das Wort Gottes, die Liturgie, das Gebet. Also ganz kurz gesagt. Dass der Glaube praktiziert wird in einer lebendigen Pfarrei.

Es ist wichtig, dass wir in Christus verwurzelt sind. Die Heilige Schrift ist etwas sehr Verlässliches. Sie wird es auch in den nächsten 2000 Jahren noch geben.

Wie sehen Sie die Pfarrei der Zukunft?

Pfarrer Thomas Benner: Das Besondere in einer Pfarrei zu arbeiten ist, dass man mit den Menschen viel teilt. Man teilt Dinge, die sonst ganz persönlich sind. Das ist der Glaube: Es ist die Hoffnung, es ist manchmal das Leid, es ist oft genug die Ratlosigkeit, es ist die Hoffnung auf das, was sich auch in Zukunft einstellen wird. Auch wenn wir ganz genau wissen, dass sich die Konstellationen, in denen wir den Glauben leben, in denen wir auch als Gemeinde leben, wahrscheinlich sehr stark verändern werden, stärker als wir das jemals erlebt haben. Unsere Konzepte der Vergangenheit mit einem Pfarrer, einem Pastoralteam, einer Kirche in der selbstverständlich immer Gottesdienste stattfinden. Das wird es so nicht mehr geben.

Warum nicht?

PB: Weil wir einfach viel zu wenig Personal haben, weil wir viel zu wenig Geld haben und weil sich viel zu wenig Leute zusammenfinden, um das zu tragen, was wir da so Sonntag für Sonntag feiern und erleben. Das ist nun mal leider so. Und das ist das, was ja auch die große Unsicherheit auslöst. Aber: Wo Menschen Gemeinschaft bilden, da wird immer Kirche sein. Da wird immer auch Gemeinde sein. Die Pfarrei, also die Organisationsstruktur über den Gemeinden, die wird zunehmend weniger wichtig sein.

Worauf müssen sich die Leute einstellen? Es wird ja eine neue Gottesdienstordnung geben, an der aktuell gearbeitet wird.

PV: Wir können nicht mehr davon ausgehen, dass dieses Sonntagsprogramm der Eucharistiefeier, einfach so weitergeht. Das klappt einfach nicht. Und von daher müssen wir jetzt überlegen, wie wir es gleichwohl hinkriegen, dass Gemeinde, die sich sonntäglich versammeln will, nicht nur ihren Ort erhält, sondern auch eine Zeit erhält und eine Begleitung erhält, die das möglich macht.

Das heißt, wir müssen viele Ehrenamtliche gewinnen, die Lust haben, da mitzumachen. Wir wissen heute, dass ab dem Jahr 2030 etwa die Hälfte der Priester zur Verfügung stehen wird, die wir jetzt noch haben. Das ist in fünf Jahren. Wir wissen auch, dass wir 2035 vielleicht noch 50 Prozent der hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben werden, die wir jetzt haben.

PB: Wir müssen die Menschen jetzt dazu ermuntern, sie ermutigen, begleiten, vor-

bereiten, ausbilden. Und der Fehler, den wir nicht machen dürfen, meiner Ansicht nach, ist der, dass wir von jemanden, der einen kleinen Finger gibt, gleich die ganze Hand nehmen.

Wenn wir Lust haben, wenn wir Freude haben am gemeinschaftlichen Tun, am Ausdruck unseres Glaubens, dann geht es auch weiter. Wenn uns das abhandenkommt, dann wird es wirklich düster. Glaube ich aber nicht.

Also pragmatisch weitergehen statt den großen Wurf planen?

PB: Ich kann es ehrlich gesagt nicht mehr hören. Alle drei Jahre gibt es die große pastorale Idee. Nein, habt doch mal den Mut, im Kleinen wirklich mit den Leuten anzufangen und dann genau das zu tun, was die Möglichkeiten hergeben, aber auch was wir als Notwendigkeiten erkannt haben.

Viele Katholiken erhoffen sich Reformen und bleiben deswegen weg. Wie stehen Sie dem denn gegenüber?

PB: Ich finde es wichtig, dass wir in dem Bereich der Beteiligung der Frauen auch an Leitungsfunktionen wirklich einen deutlichen Schritt weiterkommen, um es ganz deutlich zu sagen. Was ich nicht glaube, ist, dass es damit gelingt, das, was wir jetzt haben, sozusagen in die Zukunft zu führen. Weil das auch die Leute nicht mehr nachfragen an vielen Stellen. Das, was wir kennen, ist für viele einfach nicht attraktiv. Und das muss man einfach zum Kenntnis nehmen. Vielleicht brauchen wir da ein bisschen mehr Mut. Und ja, vielleicht müssen die Frauen da nochmal eine eigene Perspektive einbringen. Auch

wenn wir auf einmal ganz viele Priesterrinnen hätten, würde nicht alles immer so weiter gehen. Weil die Zeit auch eine andere geworden ist.

„Dieses Klammern an dem Alten, an dem, wie es bislang war: Das ist eine Form von Unglaube. Das ist eine Form, die eigentlich schon gestorben ist und es noch nicht merkt.“

Einige wollen, dass alles so bleibt, wie es ist.

PB: Dieses Klammern ist kein Glaube. Der Glaube hat immer Hoffnung in die Zukunft zu gehen. Der Glaube hat auch Kraft in die Zukunft zu gehen. Dieses Klammern an dem Alten, an dem dies wie es bislang war: Das ist eine Form von Unglaube. Das ist eine Form, die eigentlich schon gestorben ist und es noch nicht merkt. Natürlich sind Charismen bei den Frauen da, in jeglicher Form, die zu wenig gewürdigt werden in den aktuellen Strukturen, die wir haben. Es gibt Gründe, weswegen es das Priestertum der Frauen in der katholischen Kirche noch nicht gibt. Aber bestimmt nicht deshalb, weil sie nicht geeignet wären.

Es steht etwas Neues an. Das kennen wir zum Teil aber noch nicht. Und das macht uns so unsicher. Aber darauf zu bauen,

halte ich für einen Ausdruck des Glaubens. Diese Zuversicht zu haben, diese Hoffnung zu erhalten. Am Ende kannst du alles Mögliche planen. Aber Glaube wird gelebt.

Was erhoffen Sie sich von dem neuen Papst?

PB: Ich finde die ersten Auftritte enorm sympathisch. Wenn er es wirklich schafft, in dieser friedlosen Zeit für Verständigung, für Versöhnung, für Frieden mit zu sorgen. Das fände ich schon toll. Er steht auch in der Tradition der Päpste, die das Soziale stark im Blick behalten. Bei den innerkirchlichen Reformen hoffe ich, dass er den Laden zusammenhalten kann. 1,4 Milliarden in dermaßen unterschiedlichen Lebenskontexten nicht nur zu repräsentieren, sondern auch zur Einheit zusammenzuführen. Das ist eine Riesenaufgabe. Er ist ja noch relativ jung für einen Papst und scheint auch richtig Lust an seiner Aufgabe zu haben. Da müssen wir für ihn beten, dass er den Schwung behält und dass er auf den Geist Gottes setzt, der ihn auch in den schwierigen Fragen vorantreibt.

PV: Also, gerade in unseren volatilen Zeiten: Worauf kann man sich da noch verlassen? Ich verlasse mich da auf den Heiligen Geist. Diese Zusage Jesu, dass ich bleibe bei euch alle Tage. Dass der Papst so schnell gewählt wurde, bei diesen zentrifugalen Kräften, zeigt ganz eindeutig das Wirken des Heiligen Geistes. *PB:* Stell dir mal vor, Regierungschefs würden einander begrüßen mit dem Anfangswort des Papstes, der Friede sei mit dir oder der Friede sei mit euch. Das hat schon was.

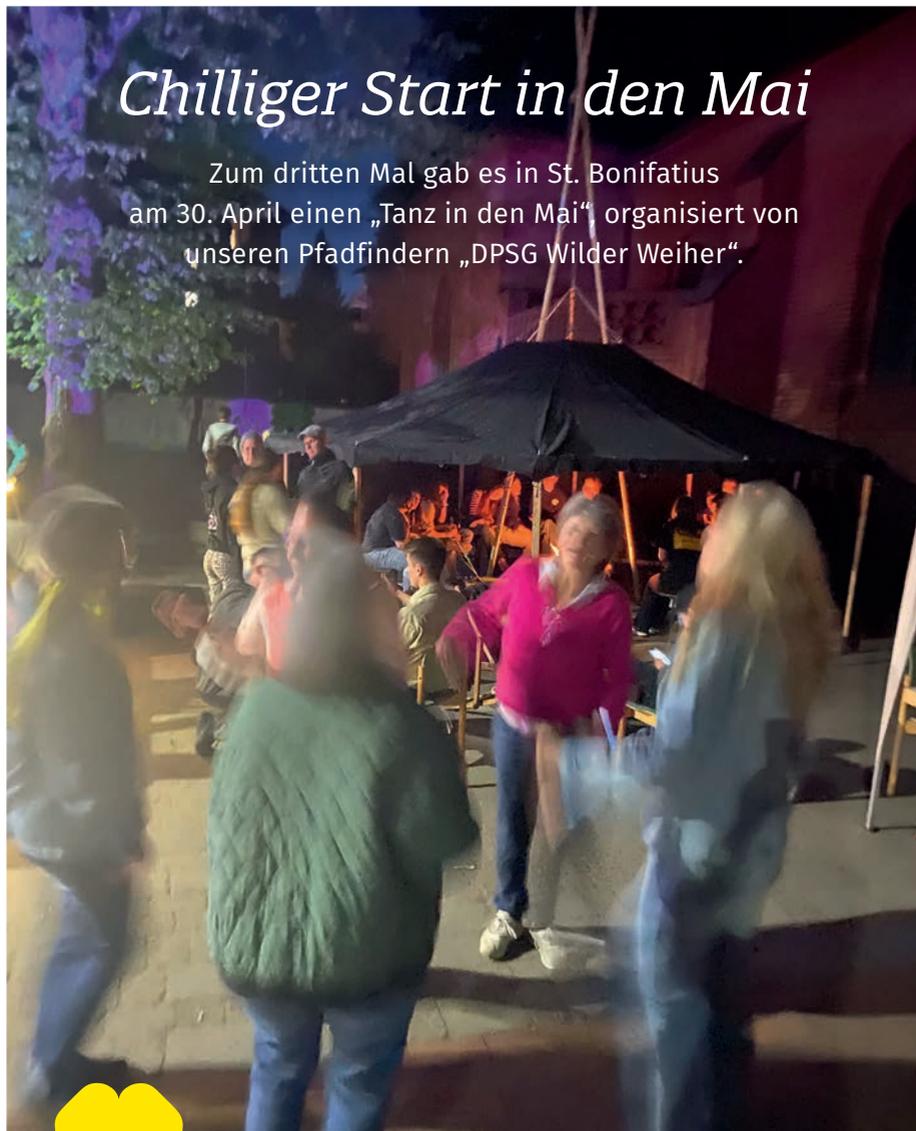
Wertvoll
für mich ...

... ist,
engagierten
Menschen zu
begegnen.

Ein spontan entstandenes Steh-Cafe nach dem Gottesdienst, vor der Kirche eine Spendenaktion mit Blumen, die sonst in der Mülltonne gelandet wären. Aber auch die kurzen Gespräche mit Menschen, die ihre Wünsche, Anregungen und Gedanken an mich als Mitglied des Gemeindeteams herantragen. Immer wieder bin ich dankbar für die vielen Begegnungen im Raum Kirche, für gemeinsame Gebete, die das Leben in der Gemeinde bereichern und mich persönlich fröhlich stimmen. Gott ist so für mich unter uns.



Lucia Niederwestberg



Chilliger Start in den Mai

Zum dritten Mal gab es in St. Bonifatius am 30. April einen „Tanz in den Mai“, organisiert von unseren Pfadfindern „DPSG Wilder Weiher“.

Nach der turbulenten Party des vergangenen Jahres war es dieses Jahr besonders gemütlich, wie im Kreis einer großen Familie. Die Kinder haben Stockbrot gebacken und sich auch danach gut amüsiert. So konnten die Erwachsenen das Beisammensein mit alten Freunden und neuen Bekannten genießen. Nächstes Jahr kommen wir wieder!

Familie Hoppe, St. Elisabeth

Bilder: Yvonne Husmann

Im Sinne des aktuellen übergeordneten Themas „Pfarrei der Zukunft“ war es den Pfadfindern ein besonderes Anliegen, ein geselliges Angebot für alle Mitglieder der Pfarrei zu schaffen und die Gemeinschaft zu stärken.

Auf dem Kirchhof von St. Bonifatius war alles bestens vorbereitet: Gemütliche Tischgruppen standen unter schützenden Pavillons bereit. Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt – mit herzhaftem Chili con Carne, köstlichem Gemüse-Curry, frisch gebackenen Waffeln und einem breiten Getränkesortiment. Die Veranstaltung startete darum schon um 18 Uhr, um die sommerwarme Abendstimmung draußen auskosten zu können.

Ein besonderes Highlight war die eigens für die Veranstaltung aufgebaute Pfadfinder-Jurte, ein Schwarzzelt mit einem

Durchmesser von acht Metern, in dessen Mitte ein Feuer zum Stockbrotbacken und zu Gesprächen bei Feuerschein einlud.

Wie angekündigt, stand weniger der Tanz als vielmehr ein entspanntes "Chill in den Mai" im Vordergrund. Es gab viele angelegte Unterhaltungen, es wurde aber tatsächlich auch das eine oder andere Tanzbein geschwungen.

Ganz nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“ wird der „Tanz in den Mai“ auch 2026 wieder stattfinden. Die Pfadfinder von St. Bonifatius freuen sich schon darauf, wenn sich dann noch mehr Gemeindemitglieder zusammenfinden, um gemeinsam zu feiern und die Gemeinschaft zu leben.

Yvonne Husmann



Alles war für die Gäste perfekt vorbereitet (oben). Am Lagerfeuer unter der Jurte gab's Stockbrot und Gespräche (unten).



Ein rundum gelungener geselliger Abend, vielen Dank an die Pfadfinder „Wilder Weiher“.

Andrea Müller, St. Bonifatius

Es war ein ganz besonderer Abend. Windstill, der Himmel noch lange pastellig blau. Auf dem Kirchhof heitere Stimmung, die Pfadfinder gemütlich am Feuer versammelt, ein paar Frauen in den besten Jahren haben getanzt, das Curry von Roman schön scharf. Alles richtig gemacht! Ich freue mich schon auf nächstes Jahr!

Christina Knüllig, St. Bonifatius

Gemeinsame Vorbereitung auf die Erstkommunion



Der Erstkommunionkurs begann im November mit einem großen gemeinsamen Begrüßungs-Gottesdienst in St. Bonifatius. 90 Familien feierten, dass sie von Gott gerufen wurden, sich als Pilgerinnen und Pilger auf die Suche nach Jesu Spuren in ihrem Leben zu machen.

Zwischen November 2024 und Mai 2025 trafen sich die Familien in Kleingruppen an unseren drei Kirchorten an fünf Samstagen, sowie zu einem der angebotenen Projekte in der Advents- und Weihnachtszeit (Familiensingen, Krippenspiel, Sternsinger-Aktion). Dabei war wichtig, dass jedes Kind immer von seinen Eltern begleitet wurde, denn der Kurs wurde als Familienvorbereitung gestaltet. Kinder und Eltern erlebten die Inhalte gemeinsam, so dass sie anschließend auch zuhause und im Alltagsleben weiter über das Erlebte sprechen und nachdenken konnten.



Mit Puppen wurden die Geschichten aus der Bibel nacherzählt

Themen in der Erstkommunionvorbereitung waren:

- Jesus ruft uns, wir bekommen einen Auftrag: Menschenfischer werden!
- Wir sind getauft und haben das Licht Christi geschenkt bekommen – unser Leben wird hell, und wir können das Licht weiterschicken.
- Die Bibel – ein Schatz für Kopf und Herz. Kein Märchenbuch, sondern ein Buch voller Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben und die auch wir heute noch erleben können.
- Umkehren leicht gemacht – Versöhnung! Wir haben bei unserer Taufe das Licht Christi empfangen, um die Welt ein bisschen heller zu machen, aber nicht immer gelingt uns das. Wir können Versöhnung feiern, denn Gott freut sich über jeden von uns.
- Komm zum Fest des Lebens – das Abendmahl. Wir haben das Geheimnis unseres Glaubens kennengelernt, dass Jesus in Brot und Wein bei uns ist, wenn wir gemeinsam Eucharistie feiern und dabei an ihn denken.

Zu all diesen Themen haben wir uns Bibelgeschichten angeschaut und diese mit

biblischen Erzählfiguren gestaltet. Mit dem Kursbuch „Bei Gott zu Hause“ konnten die Familien auf kindgerechte Weise Gott näher kennenlernen und erfahren, dass wir schon jetzt bei Gott zu Hause sind. Solch eine Erfahrung möchte man feiern – das haben wir mit den Liedern getan, die wir gemeinsam eingeübt haben. So konnten die Erstkommunionfeiern mit vollem Gesang ein richtiges Fest werden.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei den 18 Katechetinnen und Katecheten, ohne die diese Erstkommunionvorbereitung nicht hätte stattfinden können. Ihr habt das ganz wunderbar gemacht!

Für das Team:
Birgit Nowak und Martin Schwendner

Was sagen die Kinder zur Vorbereitungszeit?

- „Ich fands gut, dass das so gut erklärt wurde.“
- „Ich fand es einfach toll. Vor allem das Gefühl dazuzugehören.“
- „Es war toll, weil wir auch Zeit zum Spielen hatten.“
- „Mir hat gefallen, dass wir offen reden konnten.“
- „Das Fußballspielen und das Singen haben mir gefallen.“
- „Die Termine wurden für uns Kinder echt cool gestaltet. Wir haben Fladenbrot und Traubensaft gegessen und getrunken.“
- „Nicht so gut fand ich, dass ich so früh aufstehen musste.“
- „Zwischendurch war es langweilig.“

Welche Erfahrungen haben die Eltern gemacht?

- „Sehr gute und liebevolle Organisation, bis ins letzte Detail. 9.30 Uhr: blöde Uhrzeit – zu früh für angereiste Familien.“
- „Die Beichtgelegenheit für Eltern war ein berührendes Erlebnis.“
- „Schade, dass der Pfarrer nicht beim Elternabend oder Vorbereitung, sondern nur beim Fest der Versöhnung da war.“
- „Das gemeinsame feierliche Hostien-Probieren.“
- „Es ist schön, dass wir als Eltern immer Teil der Vorbereitungsgruppe waren. So sind auch wir dem Alltag für ein paar Stunden entflohen und haben uns ,mit Gott getroffen.“

Die Einladungen für den nächsten Erstkommunionkurs (ab Herbst) werden am Ende der Sommerferien verschickt. Kinder, die auf unserem Pfarregebiet wohnen oder eine unserer katholischen Grundschulen besuchen, sind herzlich eingeladen.

Fronleichnam – lebendiger Glaube inmitten des Alltags

Die Katholische Schule Hochallee hat sich in diesem Jahr entschieden, das Fest Fronleichnam bewusst zu feiern – mit allem, was dazugehört: einer Prozession, einem festlichen Gottesdienst und der feierlichen Anbetung. Tradition trifft Diaspora!

Ein gewöhnlicher Donnerstag im Juni: In Hamburg klingeln die Schulglocken, Busse fahren, Menschen eilen zur Arbeit, und die meisten haben von „Fronleichnam“ kaum je gehört. Für viele Katholikinnen und Katholiken in der Hansestadt ist dieser Tag ein Fest im Kirchenjahr – doch im städtischen Alltag bleibt er oft unsichtbar. Kein Feiertag, keine öffentlichen Prozessionen, keine Blumenteppeiche auf den Straßen. Die Realität der Diaspora ist spürbar. Und dennoch: Gerade hier, wo der Glaube nicht im öffentlichen Raum präsent ist, kann er umso kraftvoller sichtbar werden.

Ein besonderes Beispiel dafür hat in diesem Jahr die Katholische Schule Hochallee gesetzt. Anstatt sich der Unsichtbarkeit des Festes zu beugen, hat die Schulgemeinschaft beschlossen, Fronleichnam bewusst zu feiern – mit allem, was dazugehört: einer Prozession, einem festlichen Gottesdienst und der feierlichen Anbetung.



Ein mutiger Aufbruch – mitten durch die Stadt

Der Tag begann mit einer Prozession von der Schule zur Kirche St. Elisabeth – vorneweg die Messdiener, begleitet von Weihrauch, Kreuz, Leuchtern und Schellen. Angeführt wurde die Prozession von Gemeindereferent Martin Schwendner, der aus Bayern stammt, wo Fronleichnam mit großer öffentlicher Beteiligung gefeiert wird. Singend und betend zog die Schulgemeinschaft die Hochallee hinauf – mitten durch den Hamburger Alltags, vorbei an Passanten und Autos.

„Natürlich wurden wir angeschaut“, berichtet eine Lehrkraft, „aber das war uns egal – im Gegenteil: Wir waren stolz, unseren Glauben zu zeigen. Denn wir glauben, dass Christus real gegenwärtig ist – auch auf der Straße, auch in Hamburg.“

Feierliche Begegnung mit dem Allerheiligsten

In der Kirche St. Elisabeth feierte die gesamte Schule einen Gottesdienst, der bewusst von der Schönheit und Tiefe katholischer Liturgie geprägt war. Besonders eindrucksvoll war die feierliche Aussetzung des Allerheiligsten, begleitet von moderner Worship-Musik, die eine Atmosphäre schuf, in der viele Kinder spürten: Hier geschieht etwas Besonderes. Gemeindereferent Schwendner, für den Fronleichnam „das schönste Fest im Kirchenjahr“ ist, zeigte sich bewegt: „In meiner Heimat gehören Blumenteppeiche, Baldachin, Musikvereine und Trachten dazu – das fehlt hier oft. Aber heute habe ich gespürt: Auch in Hamburg kann dieses Fest lebendig und würdevoll gefeiert werden.“ Besonders berührt war er

„Wir waren stolz, unseren Glauben zu zeigen. Denn wir glauben, dass Christus real gegenwärtig ist – auch auf der Straße, auch in Hamburg.“

Martin Schwendner

davon, wie aufmerksam und andächtig die Kinder die Anbetung erlebten. „Man hat ihnen angemerkt: Sie wissen, dass hier etwas Wichtiges passiert.“

Ein Zeichen für die Zukunft

Fronleichnam in der Diaspora zu feiern, heißt: den Glauben dorthin zu tragen, wo er oft nicht sichtbar ist.

Die Schule Hochallee hat mit ihrer Prozession und dem Gottesdienst ein Zeichen gesetzt – für die Kinder, für die Gemeinde und für alle, die zufällig Zeugen dieses gelebten Glaubens wurden.

Vielleicht ist es gerade in der Diaspora wichtig, Traditionen nicht nur zu bewahren, sondern neu mit Leben zu füllen – und dabei mutig, sichtbar und hoffnungsvoll aufzutreten. Denn wo Christus im Zentrum steht, da wird auch mitten im Großstadtalltag Kirche erfahrbar.

Vanessa Maria Rogge

„Kulinarische Kirche“ – nicht satt werden, sondern auf den Geschmack kommen



Jedes Semester gibt es in der Katholischen Hochschulgemeinde ein Thema, zu dem es verschiedene Veranstaltungen gibt. Im Sommersemester lautete das Thema „Kulinarische Kirche“.

Das Wort „kulinarisch“ kann man mit zwei Bedeutungen füllen:

- a) die Kochkunst betreffend
- b) den hohen Ansprüchen genügend, was den Genuss betrifft.

Diese Umschreibungen eröffneten mit dem Wort „Kirche“ eine große Auswahl an Gestaltungsmöglichkeiten für unser Semesterprogramm. So gab es u.a. eine Weinverkostung, einen Vortrag über unser Eucharistieverständnis, eine Mahlfeier mit der ESG oder auch eine Kräuterwanderung durch den Stadtpark.

„Kulinarische Kirche“ bedeutet für uns: Du sollst nicht satt und unbeweglich werden, sondern du sollst auf den Geschmack kommen – Geschmack auf mehr, Geschmack an der Gestaltung christlicher Gemeinschaft und christlichen Lebens. Wenn Liebe durch den Magen geht, dann Gottes Liebe gewiss auch. Sicherlich ist das einer der Gründe, weshalb der Gemeindeabend der Hochschulgemeinde nicht nur mit dem Gottesdienst, sondern immer

auch mit einem gemeinsamen Essen verbunden ist. Salopp gesagt: Wenn wir über die Zukunft von Kirche nachdenken, sollten wir auf die Anfänge der Urgemeinden schauen – auf das gemeinsame Essen.

„Kulinarische Kirche“ in der Suppenküche

Passend zum Semesterthema haben wir dann mit Tobias Emskötter Kontakt aufgenommen. Die Suppenküche war genau das, wo wir „Kulinarische Kirche“ in die Tat umsetzen konnten. Bei der Zubereitung des Essens und der anschließenden Bewirtung hatten wir Gelegenheit, mit den Gästen ins Gespräch zu kommen. Einige von uns sind dabei selbst auf den Geschmack gekommen und möchten sich weiterhin engagieren.

Pater Thomas Ferencik ofm

Mehr über die Hochschulgemeinde:
www.khg-hamburg.de, Instagram: [khg.hamburg](https://www.instagram.com/khg.hamburg)

Bild: freepik



30 JAHRE
 SUPPENKÜCHE ST. BONIFATIUS

Herzliche Einladung zum Jubiläums- und Sommerfest der Suppenküche

Samstag, 19. Juli 2025,
 12 Uhr auf dem Schulhof St. Bonifatius

Wir feiern 30 Jahre Suppenküche! Das verbinden wir mit unserem alljährlichen Sommerfest auf dem Schulhof in St. Bonifatius – diesmal feiern wir besonders groß!

Mit Livemusik, Essen und Trinken, einer Tombola und wichtigen Menschen aus der Stadt. Wir laden alle herzlich dazu ein und freuen uns auf viele Gäste!

Die Pfarrei Heilig Geist hat in Zukunft zwei Priester statt drei – Über die neue Gottesdienstordnung ab September

In Kürze wechselt Pastor Joachim Kirchhoff im Rahmen einer Altersregelung nach Rostock. Deshalb wird es zukünftig nur noch zwei Pfarrer an unseren drei Kirchorten geben. Zwei Drittel des Jahres über werden wir wie gewohnt mit Ihnen die Gottesdienste feiern. Für die Zeit jedoch, in der einer von uns beiden abwesend sein wird (Urlaub, Exerzitien, Bistumsaufgaben etc.), benötigen wir eine neue Lösung.

Die Gemeindeteams, das Pastoralteam und wir Pfarrer haben gemeinsam beraten. Dabei hatten wir die sogenannte Rahmenordnung für Gottesdienste im Erzbistum Hamburg zu beachten. Darüber hinaus war uns wichtig, dass wir die bestehenden Zeiten und Orte möglichst nicht ändern. Deshalb wird Ihnen das meiste bekannt vorkommen.

Feste Zeiten, feste Orte, wechselnde Messangebote

Und so soll die neue Regelung funktionieren: Am Sonntagmorgen, dem „Herrentag“ seit frühester Zeit, werden wir immer einen festen Ort und eine feste Zeit für die Feier der Heiligen Messe in unserer Pfarrei haben: 11.30 Uhr in St. Bonifatius.

Auch in St. Antonius und in St. Elisabeth soll Sonntagmorgens verlässlich Gottesdienst gefeiert werden. Dafür erhält St.

Antonius die von vielen Gemeindemitgliedern gewünschte 10-Uhr-Zeit zurück. Sind beide Pfarrer anwesend, wird in beiden Kirchen um 10 Uhr die Heilige Messe gefeiert. Ist ein Pfarrer abwesend, findet an einem Ort die Heilige Messe um 10 Uhr statt, am anderen Ort findet eine Wortgottesfeier mit Kommunionausteilung zur gleichen Zeit statt.

Das kann allerdings nur dann gelingen, wenn beauftragte Gottesdienstleiterinnen und -leiter an einem solchen Sonntag Gottesdienste übernehmen.

Darüber hinaus soll die bekannte Vorabendmesse in St. Elisabeth erhalten bleiben. Im Falle der Abwesenheit eines Priesters soll die Heilige Messe und eine Wortgottesfeier von Sonntag zu Sonntag abwechselnd gefeiert werden (aufgeteilt nach geraden und ungeraden Kalenderwochen, siehe Plan rechts). Auch hier zählen wir auf die Unterstützung Ehrenamtlicher.

Gleiches gilt für den Sonntagabendgottesdienst in St. Antonius.

Kurz gefasst könnte man sagen: „Immer eine feste Sonntagsmesse“ und darüber hinaus die schon bekannten „festen Orte und festen Zeiten“. Im Abwesenheitsfall wechselt von Mal zu Mal die Gottesdienstform, über die vorab informiert wird.

Wir zählen auf Sie, damit es klappen kann Liebe Gläubige, das ist ein ambitionierter Plan, der von den Gemeindeteams, dem Pastoralteam und uns Pfarrern gemeinsam entwickelt wurde. Sie können sich vorstellen, dass das eine Herausforderung war. Am Ende aber gab es eine große, auch

erleichterte Zustimmung. Nun hoffen wir, dass auch Sie uns Ihre Zustimmung geben. Ferner hoffen wir, dass sich über die bestehenden Wortgottesdienstbeauftragten hinaus, weitere Interessenten finden. Bislang haben wir vor allem in den Sommerferien auf Ihren Einsatz gezählt. Nun betreten wir Neuland und fragen Sie direkt: Können Sie sich vorstellen, zukünftig auch im Jahresverlauf eine Wortgottesfeier mitzugestalten? Die Ausbildung für diese schöne Aufgabe dauert mittlerweile nur wenige Wochen. Und dass wir Sie in der Vorbereitung unterstützen und begleiten, ist klar. Bitte melden Sie sich gerne.

Pfarrer Pavlo Vorotnjak und
Pfarrer Thomas Benner

Gottesdienstordnung für die Wochenenden ab September 2025

→ An Wochenenden mit zwei Priestern

unverändert zum aktuellen Plan, nur Sonntagvormittag in St. Antonius dann um 10 Uhr

	St. Antonius	St. Bonifatius	St. Elisabeth
SAMSTAG			18 Uhr Vorabendmesse
SONNTAG	10 Uhr Messe 18 Uhr Messe	11.30 Uhr Messe	10 Uhr Messe

→ An Wochenenden mit einem Priester

Zwei Messen werden durch Wortgottesfeiern (WGF) ersetzt – im Wechsel

KW GERADE	St. Antonius	St. Bonifatius	St. Elisabeth
SAMSTAG			18 Uhr WGF
SONNTAG	10 Uhr WGF 18 Uhr Messe	11.30 Uhr Messe	10 Uhr Messe

KW UNGERADE	St. Antonius	St. Bonifatius	St. Elisabeth
SAMSTAG			18 Uhr Vorabendmesse
SONNTAG	10 Uhr Messe 18 Uhr WGF	11.30 Uhr Messe	10 Uhr WGF

Reguläre Gottesdienste – bis Ende August 2025

St. Antonius

Alsterdorfer Str. 73-75

St. Bonifatius

Am Weiher 29

St. Elisabeth

Oberstraße 67

Tag	St. Antonius	St. Bonifatius	St. Elisabeth
SAMSTAG			17 Uhr Eucharistische Anbetung/Beichtgelegenheit 18 Uhr Vorabendmesse
SONNTAG	9.30 Uhr Hochamt 17 Uhr Sakrament der Versöhnung 18 Uhr Eucharistiefeier	11.30 Uhr Hochamt	10 Uhr Hochamt 12 Uhr Mass in English 17.30 Uhr Misa en español
MONTAG		18 Uhr Andacht	
DIENSTAG	14.30 Uhr Rosenkranzgebet 15 Uhr Eucharistiefeier	9 Uhr Wortgottesfeier/ Eucharistie	
MITTWOCH		11 Uhr Mitte der Woche 20.30 Uhr Komplet	14.30 Uhr Rosenkranzgebet 15 Uhr Eucharistiefeier
DONNERSTAG	18 Uhr Eucharistiefeier	9 Uhr Laudes mit Eucharistiefeier, anschließend bis 10.30 Uhr Beichtgelegenheit	
FREITAG		16.30 Uhr Messe in slowenischer Sprache (am 2. Freitag im Monat) 18 Uhr Vesper	19 Uhr Eucharistiefeier

Werktäglich (Montag bis Samstag)

6.30 Uhr Laudes in der Marienkapelle

Während der Urlaubszeit werden manche Gottesdienste durch Wortgottesfeiern ersetzt. Die aktuellsten Informationen dazu finden Sie im „Spirit für die Woche“ – auch abrufbar über unsere Website heiliggeist.org

Ab September 2025 gilt eine neue Gottesdienstordnung für die Wochenenden! Auf Seite 28 stellen wir Ihnen das neue Konzept vor.

Alle aktuellen Gottesdiensttermine erfahren Sie immer über das Spirit für die Woche (am Schriftenstand und im Newsletter).

Vormittag am Strand

Es war ein solcher Vormittag,
dass man die Fische singen hörte;
kein Lüftchen lief, kein Stimmchen störte,
kein Wellchen wölbte sich zum Schlag.

Nur sie, die Fische, brachen leis
der weit und breiten Stille Siegel
und sangen millionenweis'
dicht unter dem durchsonnten Spiegel.

Christian Morgenstern (1871-1914)

Operation Zukunft: Das SeSam-Projekt beim Bistumstag

Am 25. Mai fand die erste öffentliche Präsentation des SeSam-Projektes an der Katholischen Schule in Farmsen statt. Eingeladen hatten Erzbischof Heße und das SeSam-Kernteam. Vorausgegangen waren zwei erste Kurzvorstellungen in St. Antonius, Winterhude, und in Harburg im März. SeSam steht für Sendung und Sammlung, die Basisstation ist ihr Dreh- und Angelpunkt.



Dem Erzbistum Hamburg geht es so wie dem Rest der deutschen Gesellschaft: Fachkräftemangel, Mitgliederverlust und finanzielle Abschmelze, demografische Veränderung und digitale Innovation werden auch das Geschick unserer Kirche in Norddeutschland bestimmen. Schon 2023 gab es einen ersten „Hilferuf“ in der Dienstkonferenz der Pfarrer: „So kann es nicht weitergehen, wir müssen etwas ändern.“ Nun gibt es seit Sommer 2024 eine „Taskforce“ in Sachen Zukunftsfähigkeit, die direkt dem

Erzbischof untersteht. Das neue Projekt unter der Leitung von Andree Burke heißt SeSam, Sendung und Sammlung.

Communio-Ansatz allein trägt nicht mehr
Dass der Name nichts mit der Sesamstraße zu tun hat, wird gleich im Eröffnungsvortrag deutlich. Dort erzählt einer der einflussreichsten Vordenker modernen Kirchenlebens, Jan Löffeld (kath. Priester und Professor für Praktische Theologie in Tilburg), vom Communio-Ansatz der deutschen Nachkriegspastoral, der nun in



Erzbischof Stefan Heße, Moderatorin Jutta Tacke und Generalvikar Geißler auf dem Podium

Räumen Schleswig-Holsteins und Mecklenburg-Vorpommerns vordringlich. Bislang sind fünf Basisstationen in allen drei Bundesländern unseres Erzbistums geplant: in Hamburg, Kiel, Lübeck, Rostock und Schwerin. Damit soll ein Angebot entstehen, das die Ortsgemeinde übersteigt und

die Jahre gekommen sei. Communio habe damals bedeutet: Wir nehmen alle mit, wir machen eine Pastoral als Rundumversorgung. Ein bisschen wie Karstadt im stationären Einzelhandel, der einst das Kaufhaus für alle war und nun seit Jahren angesichts heterogener Käuferwünsche massiv an Umsatz verliert. Die Kunden wollen Dinge, die es dort nicht gibt, andere Marken, ein besseres „Käuferlebnis“.

die (kirchenfernen) Menschen abholt, wo und wie sie sind: in bestimmten Lebenslagen, bei der Suche nach Gott, in der Familienphase, als Single oder alter Mensch. Die One-size-fits-all Pastoral: hat ausgedient. Und noch eins ist ganz wichtig: Die Kirche soll sich wieder zeigen und für sich werben.

Der Sendungsaspekt stehe am Anfang aller Überlegungen, weil die Kirche kein Selbstzweck sei. Als Botschafter eingeplant sind – zumindest der Theorie nach – alle Getauften. „Die Welt ist voll von Gott“, so Erzbischof Heße. Und die Basis-Station wird der Ort sein, wo sich Menschen zukünftig spirituell aufladen können, wo ein verlässliches liturgisches und sakramentales Angebot gemacht wird und engagierte Ehrenamtliche von Hauptamtlichen unterstützt und beraten werden. Es ist aber auch ein Ort, an dem pastorale Initiativen von Laien andocken und sich registrieren lassen können.

„Die Zukunft der Pastoral wird ehrenamtlich sein, oder sie wird nicht sein.“

Erzbischof Heße

Mission neuen Typs: die Basisstation

Das SeSesam-Projekt will nun die Kräfte der Transformation – noch so ein soziologischer Befund – aktiv gestalten: Die Kirche soll zum einen mit weniger (theologischen) Personal und weniger finanziellen Mitteln ein verlässliches, attraktives Angebot in der Fläche bieten. Dies ist besonders in den dünn besiedelten ländlichen

Nach der Gemeinde: Post-parochiale Kirche

Nach Farmsen angereist waren über 240 Ehrenamtliche und Hauptamtliche. Dazu Vertreter aus Orten kirchlichen Lebens,

dazu 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Online-Bereich. Auf dem Podium zu Beginn und am Schluss: Erzbischof Heße, Weihbischof Eberlein, der Generalvikar, der Verwaltungsdirektor, das SeSam-Kernteam, die Pressestelle und nicht zuletzt die formidable Organisationsberaterin und Moderatorin Jutta Tacke aus Mainz. Nach dem Einführungsvortrag von Jan Löffeld ging es zügig auf den Parcours im Schulareal: Auf zwei Etagen reihten sich die acht Teilprojekte – das sind „Pastorale Angebote“, „Räume schaffen“, „Personal einsetzen“, „Kommunikation“, „Verwaltung organisieren“, „Beteiligung ermöglichen“, „Finanzen sicherstellen“ und „Ehrenamtliche ermutigen“. In jedem Raum ein Team, das Fragen beantwortete. Überall lagen Materialien aus, um Rückmeldung zu geben und Vorschläge zu machen. Denn eins ist klar, die alten Strukturen sind nicht weg, und sollen es auch nicht. Rückmeldungen der jetzt Aktiven, vor allem der Priester, der Ehren-

„In der pastoralen Arbeit ist es wie beim Backen: Fehlt nur eine Zutat, misslingt alles. Ich kann nur das Backpulver sein. Es braucht auch die anderen wichtigen Zutaten wie Menschen und Orte, dann gelingt der Teig, dann geht der Kuchen auf.“

Gemeindereferentin
Cosmea Schmidt

amtlichen, Gemeindeteams, Sekretärinnen: ganz wichtig!

Übergänge gestalten: Bürokratie vermeiden, Überforderung verhindern

„Das SeSam-Konzept mit seinen Arbeitsbereichen und der Basisstation als Lern- und Begegnungsort beschreibt das Endziel“ (Tobias Weiske, Teilprojekt 1). So soll in der nahen Zukunft katholische Kirche in Norddeutschland aussehen. Doch unsere Kirche besteht aus vielen historischen Schichten und Elementen: Es gibt die Arbeitswelt der neuen Referentinnen und Referenten, dazu die der geweihten Priester, es gibt die Ortsgemeinde mit ihrer „Stammkundschaft“ und deren lebensweltlichem Bezug. Es gibt einen riesigen Immobilienbestand, der Geld und Energie frisst, aber auch mit starken Emo-

Am Bistumstag ins Gespräch kommen – entspannt draußen und gemeinsam in den Themenräumen



tionen verknüpft ist. Die Kirche ist eher ein Mischkonzern und kein Start-up mit agilen Teams. Jedenfalls noch nicht. Der Gastredner Jan Löffeld mit reichlich Erfahrung in den supersäkularen Niederlanden empfiehlt denn auch: Dinge ausprobieren, Fehler machen und dann wieder neu ansetzen. Und er hat auf Nachfrage der Moderatorin einen Rat für den Erzbischof: „Konsequenz!“.

Am Ende Neugier und viele Fragen

Zum möglichen Nebeneinander von Pfarrei und Basisstationen: Wie werden Parallelstrukturen vermieden? Wie sehen Zuständigkeiten und Leitungsebenen aus?

Was ist mit den Sekretariaten als Andockstation für die Gläubigen vor Ort? Gibt es in den bestehenden Hamburger Pfarreien noch mehr Arbeit für weniger Mitarbeiterinnen?

Welchen Stellenwert nimmt im SeSam-Projekt die Ortsgemeinde ein und welchen ausgewiesenen Ziel-/Nutzergruppen?

Wie werden bei großen Entfernungen noch Beziehungen gestaltet?

Woher kommen die vielen nötigen Ehrenamtlichen?

Gibt es zukünftig noch Priester? Werden wir eine Kirche der Pastoralreferentinnen

und Religionspädagogen? Und was bedeutet das?

Wie lässt sich eine „Milieuerengung“ vermeiden? Das SeSam-Konzept mit seiner Betonung von Eigeninitiative, Selbststeuerung und Kommunikation auf Augenhöhe überlagert sich stark mit einem urbanen bürgerlich-liberalen Milieu und seinem Wertekanon. Den teilen nicht alle. Darüber hinaus gibt es in anderen Kulturen katholisches Miteinander, das zum Teil noch gemeinschaftsbetont ist. Hier lassen sich wertvolle Impulse gewinnen.

Die nächsten Schritte des Projekts

- Am 27. September 2025 holt der Erzbischof die Voten von Diözesanpastoralrat, Priesterrat und Domkapitel ein. Diese Beratungsrunde ist nicht öffentlich.
- Ab Oktober 2025: Fortsetzung der Umsetzungsphase, Ende des Jahres gibt es einen Bericht an die Diözese.
- 2026, 1. Jahreshälfte: Weiterqualifizierung und inhaltliche Vorbereitung der unmittelbar Beteiligten.
- Herbst 2026: Start erster Pilotstandort, um die pfarreübergreifende Arbeit im Team sowie das Konzept der Basisstation zu erproben.

Christina Knüllig

Mehr erfahren Sie auf der Website des Erzbistums:

<https://erzbistum-hamburg.de/Projekt-Sendung-und-Sammlung-2924>

Dort gibt es auch die Möglichkeit, den SeSam-Newsletter zu abonnieren.

Nehmen Sie Kontakt auf und bringen Sie sich ein unter: projekt-sesam@erzbistum-hamburg.de

Wichtige Meilensteine des Projekts, Zwischenergebnisse und Informationsabende werden von der AG Öffentlichkeitsarbeit in unserer Pfarrei rechtzeitig bekannt gegeben.

Ganz vorne mit dabei: Ein Wortgottesfeier- beauftragter berichtet

Neben der Eucharistiefeier gibt es auch das liturgische „Format“ der Wortgottesfeier (mit oder ohne Kommunionausteilung). Diese erfreut sich in unserer Pfarrei zunehmender Beliebtheit. Was zunächst dem Interesse einiger Pfarreimitglieder entsprang, wird durch den kommenden „Priestermangel“ immer bedeutender. Im Interview erzählt Thomas Behrens, wie er zu seiner „Berufung“ kam, was ihn inspiriert und was er Interessierten rät.



Lieber Thomas Behrens, Du bist mit vielen anderen Freiwilligen schon seit Jahren in der Sommerzeit bei den Wortgottesfeiern mit dabei. Was gefällt dir an diesem freiwilligen Dienst?

Der Dienst in unserer Pfarrei ist für mich eine große Freude. Gleich welcher Art – als Lektor oder Kommunionhelfer eröffnet er mir eine ganz unmittelbare Teilhabe am Gottesdienst und stellt mich in unsere Gemeinschaft. Hinzu kommen die Vielfalt und Spiritualität der Liturgie, die eine besondere Faszination auf mich ausübt und mich erfüllt.

Die Gemeinschaft in unseren Gemeinden ist dabei ganz wichtig, die gemeinsame Feier zum Lobpreis Gottes ein besonderer Höhepunkt.

Wie bist du ursprünglich auf die Idee gekommen, an einer WGF teilzunehmen?

Ich habe mich der Wortgottesfeier über

meine Aufgaben in der Katechese und später dann bei den Altardiensten angenähert. Durch die Ehrenamtsförderung in St. Elisabeth wurde das vor Jahren besonders unterstützt, ist dann auf der Ebene der Pfarrei aber etwas in den Hintergrund getreten. Wortgottesfeiern von Laien gab es zuletzt pfarreiweit nur in den Sommerferien.

Wie siehst du die Zukunft des „Formats“ Wortgottesfeier?

Nun hat uns die Zeit des „Priestermangels“ endgültig ereilt, und es werden in Zukunft nicht mehr zu allen gewohnten Zeiten Eucharistiefeiern angeboten werden können. So stehen wir in den Gemeinden vor der Wahl, uns selbst zu organisieren oder aber zunehmend weniger Gottesdienste zu feiern.

Hieraus ergeben sich aber auch neue Frei-

räume. Wir können gemeinsam gestalten und entdecken, welche vielfältigen Möglichkeiten uns in Gemeinschaft für Gottesdienst, Tagesliturgie, Evensong und vielem mehr zur Verfügung stehen.

Schildere uns gern ein persönliches Erlebnis als Wortgottesfeierbeauftragter.

Ein besonderes Highlight war für mich eine Wortgottesfeier, die ich mit meinen drei Kindern als Andacht während der Corona-Zeit 2020 zu Heiligabend halten durfte. Ein anderes Erlebnis fällt noch in die Zeit von Kaplan Taubitz. Der war eines Tages überraschend erkrankt und bat mich, am gleichen Tag die Vorabendmesse in Vertretung als WGF zu halten. Das war insofern eine besondere Premiere, als ich zum ersten Mal eine Kommunionausteilung durchführen durfte.

Wo können Interessierte sich zur/zum Wortgottesfeierbeauftragten fortbilden lassen?

Unser Bistum hat hier hervorragende Angebote zur Einführung und Befähigung aller Dienste und insbesondere für Gottesdienstbeauftragte. Der nächste Kompaktkurs ist im Herbst an drei Terminen im Oktober und November:

<https://pastoral-erzbistum-hamburg.de/42244/Ausbildungskurs-fuer-Gottesdienstbeauftragte>

Haben Sie Interesse an der Mitgestaltung einer Wortgottesfeier?

Dann melden Sie sich gern bei Ihrem Gemeindeteam:

- gemeindeteam.antonius@heiligeist.org
- gemeindeteam.bonifatius@heiligeist.org
- gemeindeteam.elisabeth@heiligeist.org

Was empfehlst Du Frauen und Männern, die sich für die Mitgestaltung einer WGF interessieren?

Wenn Sie Freude an der Gemeinschaft haben, Lust, die Botschaft Jesu zu feiern, dann sprechen Sie uns persönlich an oder schreiben Sie eine Mail an Ihr Gemeindeteam (sieht unten). Oder wenden Sie sich an die Pfarrer und andere Hauptamtliche. Gehen wir diesen Weg gemeinsam! Wir freuen uns auf Sie und Ihre aktive Teilhabe.

Hast Du ein Motto, was Dich auf deinem Weg begleitet?

Ja, in der Tat: Es ist der Wahlspruch unseres Papstes Leo XIV. Der sagt: Nos multi in illo uno unum – in jenem einen sind wir viele eins.

Die Fragen stellte Christina Knüllig.

Die Termine zu den Wortgottesfeiern während der Urlaubszeit finden Sie im „Spirit für die Woche“ – auch abrufbar über unsere Website heiligeist.org

100 Tage im Amt: Verwaltungs Koordinatorin Jutta Pick



Schnittstelle zwischen Pfarrei und Erzbistum, Koordinatorin von Haupt- und Nebenamtlichen der Pfarrei, Begleiterin aller Anliegen rund um Bau-, Personal- und Finanzthemen – und das alles in 30 Stunden. Bestenfalls übernimmt eine Person all diese Aufgaben, die positiv, offen, kontaktfreudig, zupackend ist.

So eine Person ist Jutta Pick, seit diesem Frühjahr Verwaltungs Koordinatorin in der Pfarrei Heilig Geist. Sie ist Nachfolgerin von Vanessa Ervens, die diese Tätigkeit seit Gründung der Pfarrei engagiert und kenntnisreich ausgefüllt hatte. Nun bekleidet also eine Betriebswirtin und Marketingmanagerin, Katholikin und Wahl-Hamburgerin aus Greven bei Münster diese zentrale Stelle. Und liebt sie.

„Viele können das nicht verstehen, aber ich habe schon immer auch gern so ‚trockene‘ Tätigkeiten wie Buchhaltung gemacht. Wichtig ist mir nur, dass das Umfeld stimmt. Das heißt für mich, es muss persönlich sein, der Job vielfältig, die Wege kurz. All das habe ich bislang in Heilig Geist vorgefunden. Nicht zu vergessen eine wirklich angenehme Arbeitsatmosphäre mit einem sehr freundlichen und zugewandten Team und eine enorm große Zahl an engagierten Ehrenamtlichen, die oft auch neben ihrem Beruf viel für die Pfarrei zu leisten bereit sind“,

so die 51-Jährige. Vor allem der Umgang mit den unterschiedlichsten Menschen mit ihren vielfältigsten Anliegen mache ihr viel Spaß. Sie habe sich zum persönlichen Ziel gesetzt, in der großen Pfarrei mit vielen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen als ausgleichende Kraft zu wirken („Ich wünsche mir einfach, dass alle sich freuen, wenn ich sie unterstütze.“), zuverlässig alle wichtigen Informationen zu liefern („Bezahl- und Entscheidungsprozesse müssen laufen.“) und zeitnah Dinge umzusetzen („Wenn ich was will, dann will ich das auch.“).

Zuhause ist Frau Pick in Hamburg St. Georg, wo sie mit Mann, ihren beiden 17- und 19-jährigen Töchtern und ihrem Zwergpudel lebt und beim Kochen für Familie und Freunde und den regelmäßigen Besuchen in der Alsterschwimmhalle den Kopf frei bekommt von den vielen kleinen und großen Themen rund um die Pfarrei Heilig Geist.

Nicola Sauter-Wenzler



Was für eine Geburtstagsfeier!

Monsignore Wilms Sanders wurde am 1. Mai 90 Jahre alt. Diesen besonderen Geburtstag feierte er mit zahlreichen Gästen in St. Antonius. Zuerst mit einem Gottesdienst, den er selbst zelebrierte und den der Chor St. Antonius musikalisch begleitete. Weihbischof Eberlein ehrte den Jubilar und verlas ein Grußwort des Erzbischofs. Im Anschluss wurden im übervollen Gemeindesaal Glückwünsche überbracht, Reden gehalten, Geschenke übergeben und bei Kaffee, Kuchen und Sekt fröhlich gefeiert. „Viel Glück und viel Segen“ im Kanon und ein ukrainisches Geburtstagslied, gesungen von Pastor Vorotnjak und seiner Schwiegermutter, sorgten für besondere Momente bei dieser lebensfrohen Feier.



Bilder: Andreas Hüser, Gabriele Klemm

Gemeinsam singen und Musik erleben – seit 25 Jahren!

Der Chor St. Antonius wurde im Jahr 2000 gegründet und bereichert seitdem das musikalische Leben unserer Pfarrei. Seit mittlerweile 10 Jahren leitet Tom Kessler den Chor. Aus diesem freudigen Anlass wird am 12. Juli ein Jubiläumskonzert in St. Bonifatius aufgeführt: „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn.

Einige von uns Sängern und Sängerinnen sind tatsächlich seit Beginn an dabei, viele andere kamen im Laufe der Jahre dazu – und wir alle genießen das gemeinsame Singen. Seit Chorleiter Tom Kessler 2015 den Chor übernommen hat (im Alter von nur 22 Jahren!), führt er uns mit großer positiver Energie und motiviert uns mit seiner eigenen Begeisterung für Musik. Als professioneller Bassbariton arbeitet er auch als Solist und Ensemble-sänger.

So haben wir in den vergangenen Jahren nicht nur klassische Chorwerke eingeübt und zur Aufführung gebracht – „Stabat Mater“ von Gioachino Rossini, „Requiem“ von Gabriel Fauré oder „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns, sondern auch immer Stücke von eher unbekanntem und wenig gesungenen Komponisten. Wir lernten den böhmischen Barockkomponisten Jan Dismas Zelenka kennen, aber auch zeitgenössische Musiker wie Peter Planyavsky, Ola Gjeilo oder Pēteris Vasks. Oft eine Herausforderung für unsere klassischen Hörgewohnheiten, hat uns diese Musik immer auch neue Horizonte eröffnet. Gern haben wir mit Tom auch

Weihnachtslieder mit schwedischem Text gesungen („Stilla natt, heliga natt“, „Jul, jul, strålande jul“) und seine Leidenschaft für britische Musik aus dem 19. Jahrhundert geteilt: Das Passionsstück „The Crucifixion“ von John Stainer und „As torrents in summer“ von Edward Elgar sangen wir in schönem alten British English!

Vor ein paar Jahren hat Corona auch uns eine Zwangspause verpasst – lange Zeit gab's gar keine Proben, dann vorsichtig mit viel Abstand draußen an der frischen Luft. Eigentlich war „Die Schöpfung“ schon für 2020 geplant – nun haben wir es in diesem Jahr wieder aufgenommen. Der Chor freut sich schon sehr auf sein Jubiläumskonzert – Sie alle sind am Samstag, 12. Juli, um 18 Uhr in der Kirche St. Bonifatius (Am Weiher 29) herzlich eingeladen!

Marlies Niedermaier

Möchten Sie auch mitsingen?
www.chor-st-antonius.jimdoweb.com

Mehr über Tom Kessler erfahren Sie auf:
www.tomkessler-gesang.de



Kleiner Fototermin in der Chorpause: Chorleiter Tom Kessler ist rechts zu sehen.

ST. ANTONIUS CHOR

Ein ganz besonderes Werk der Chorliteratur – „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn. Das Oratorium erzählt von der Erschaffung der Welt, wie sie im ersten Kapitel der Genesis erzählt wird. Das Werk gilt zu Recht als aufklärerisches Stück, als neuartiges Oratorium jenseits des Barock eines Händel. Joseph Haydn wollte die Feier der Schöpfung mit der Erschaffung des Menschen als Zielpunkt, ganz ohne Sündenfall, Erb-sünde und Schuld. „Und Gott sah, dass es gut war.“ Es wird mit drei Gesangssolisten, vierstimmigem Chor und großem Orchester in der Kirche St. Bonifatius aufgeführt.

Bild: Marlies Niedermaier



Sommerzeit ist Lesezeit

Zeit haben. In Ruhe und mit Muße ein Buch lesen – von vorne bis hinten. Nachwirken lassen. Die Redaktion stellt empfehlenswerte Bücher vor.



Der große Sommer

Ewald Arenz | Dumont, 320 Seiten, € 14,- (Taschenbuch)

Ein leiser, berührender Roman über einen Sommer, der alles verändert: In „Der große Sommer“ erzählt Ewald Arenz von Freundschaft, erster Liebe, Mut und dem Erwachsenwerden. Mit feinem Gespür für Stimmungen und Sprache nimmt er uns mit in die Welt des 16-jährigen Friedrich, der wegen einer Nachprüfung die Ferien bei seinen Großeltern verbringen muss. Es wird ein Sommer voller Abschiede, Neuanfänge und großer Gefühle. Das Buch ist auch eine Einladung, dass Generationen miteinander ins Gespräch kommen – über Erinnerungen, Ängste und das, was im Leben wirklich zählt.

Julia Kuttner

Die Freibadclique

Oliver Storz | Schirmer/Mosel, 256 Seiten, € 9,80 (Taschenbuch)

Den Sommer 1944 verbringen die Freunde am liebsten im Freibad. Sie sehnen sich nach Swing, Bigband-Sound und nach Lore im roten Badeanzug. Und obwohl der Krieg fast zu Ende ist, steht ihnen die Einberufung bevor ... Aus der Perspektive eines 15-jährigen geschrieben – und sehr lebendig erzählt.

Marlies Niedermaier



Unter Heiden – Warum ich trotzdem Christ bleibe

Tobias Haberl
btb Verlag,
288 Seiten, € 22,-

In klarer und unmissverständlicher Sachlichkeit portraitiert der Journalist Tobias Haberl sich und seinen christlichen Glauben. Er beschreibt, wie ein Leben als Christ im Jetzt und Heute mit den Ansprüchen eines mönchischen Lebens, einem Leben in Glaubensstrenge und Rechtgläubigkeit täglich konfligiert und dennoch gelingt. Ja, auch als „Genussmensch“, als exzessiver Smartphone-User und als Zweifelnder kann man Christ sein und sich in seinem Glauben geborgen und gesegnet fühlen. Ein wunderbares, unbedingt lesenswertes Buch, das unmittelbar vermittelt, dass es erfüllend ist, heute Christ und Mitglied der Kirche zu sein und wie man ein modernes Leben mit einem vermeintlich nicht mehr zeitgemäßen Glauben verbinden kann. (Gekürzte Rezension von Dirk Purz: www.eliport.de/rezension-unter-heiden)

Gabriele Klemm

Krypta – Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte

Hubert Wolf
CH. Beck 2015, 231 S., € 9,95

Beim Untertitel hat sich sicherlich die Marketingabteilung durchgesetzt, denn Kirchenkritik geht ja immer! Aber Autor und Buch sind überaus seriös und dazu kurzweilig geschrieben. Hubert Wolf, Professor für Kirchengeschichte und bereits mehrfach mit Wissenschaftspreisen ausgezeichnet, fragt, ob sich in der wechselvollen Geschichte der Kirche nichts finden lässt, was dieser bei der Lösung ihrer heutigen Probleme hilft. Und siehe da: Es treten auf Äbtissinnen, die die Bischofswürde innehatten, Ortskirchen, die sich selbst verwalten konnten, und das Kollegium, das den Papst berät. Die Kirchengeschichte birgt wahre Schätze, die es zu heben und neu anzuwenden gilt.

Christina Knüllig



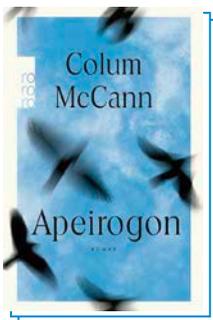
Apeirogen

Colum McCann
Rowohlt Verlag, 608 Seiten, € 25,-

Das Buch basiert auf der wahren Geschichte des Palästinensers Bassam Aramin und des Israelis Rami Elhanan – zweier Männer, die sich nach dem Tod ihrer Töchter im Nahost-Konflikt für Frieden und Versöhnung einsetzen. Ergänzt wird diese Geschichte durch unterschiedlichste Querverweise und Assoziationen, gegliedert in zweimal 500 Kapiteln (!). Da braucht es zu Lesebeginn etwas Zeit und Durchhaltevermögen – perfekt also für lange Urlaubstage!

Mich hat das Buch sehr berührt und mir einen differenzierten Einblick in die komplizierte politische und gesellschaftliche Lage in Israel gegeben.

Marlies Niedermaier

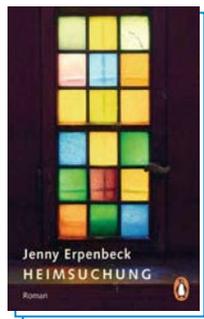


Der Sinn des Lebens

Manfred Lütz | Kösel 2024; 368 S., € 30,-

Der bekannte Theologe und Psychiater schreibt hier gut gelaunt einen Rom-Kunstreiseführer wie gemacht für uns. In der protestantisch geprägten *Zeit* schwärmt der ansonsten gestrenge Jens Jessen: „... Ohne Frage handelt es sich um katholische Tendenzliteratur. Aber sie hat nichts Biedereres, nichts Bequemes. Sie will den Leser ... in einen Zustand kindlicher Empfänglichkeit zurückführen, in der alles neu, überraschend, wie blank geputzt direkt in die Seele fällt. (...) Die Kunst [die im Buch ausführlich zu Wort kommt] wird aus der Komfortzone, auch Enge der musealen Betrachtung befreit und wieder in ihr Recht der unmittelbaren Publikumsansprache gesetzt. Das macht Spaß.“

Christina Knüllig



Heimsuchung

Jenny Erpenbeck
Penguin 2018, 192 S., € 13,-

Ein Haus an einem märkischen See ist das Zentrum; zwölf Lebensläufe, Geschichten, Schicksale von den Zwanzigerjahren bis heute haben darin Platz. Das Haus und seine Bewohner erleben die Weimarer Republik, das Dritte Reich, den Krieg und dessen Ende, die DDR, die Wende und die Zeit der Nachwende. In einer Sprache, die ungewöhnlich ist, dicht, intensiv, lakonisch, führt uns Erpenbeck in die deutsche Geschichte wie keine zweite. Ein See, ein Haus, Beete, Umbauten, Paare, Begegnungen mit Folgen und ein alter Gärtner, der alles weiß und trägt ... Die *New York Times* orakelt bereits, dass Erpenbeck eine Kandidatin für den Literaturnobelpreis sei. Also wenn das kein Argument ist.

Christina Knüllig

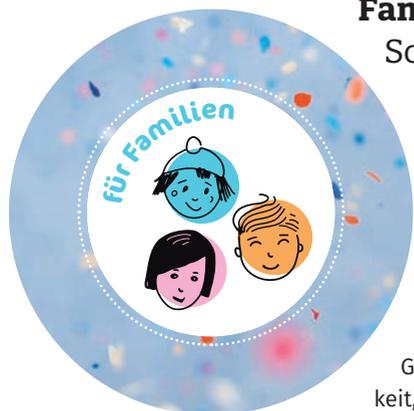
*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
eine schöne und entspannte Sommerzeit!*

Bild: Nordwood Themes/Unsplash



TERMINE

Über die vielen unterschiedlichen Angebote in unserer Pfarrei Heilig Geist möchten wir Sie hier informieren und herzlich dazu einladen! Auch im Sommer und vor allem zum Herbst hin gibt es wieder viel Interessantes, Besinnliches und Hörenswertes.



Familiengottesdienst Sonntag, 20. Juli, 10 Uhr in der Kirche St. Elisabeth

Alle gehören dazu! Für Jesus und Gott ist niemand zu groß oder zu klein. Familien mit Kindern laden wir herzlich ein zu diesem Gottesdienst mit besonderen Liedern, einer kindgerechten Auslegung der Geschichten aus der Bibel und der Möglichkeit, an der Gestaltung mitzuwirken.



Großeltern-Enkelkinder-Tag Samstag, 13. September, 11-17 Uhr in der Kirche St. Antonius



Wir wollen gemeinsam singen, beten, spielen, essen und einfach Gemeinschaft erleben. Anmeldung bis 1. September mit Angabe des Alters der Kinder unter:
cosmea.schmidt@heiliggeist.org

Ökumenische Eppendorfer Park-Spaziergänge jeden Dienstagabend um 18.30 Uhr (ca. 45 Minuten)

- Di, 22.07., 18.30 Uhr **Der Eppendorfer Park als Lebensraum für heimische Tiere und Pflanzen** Mit Axel Jahn, Loki-Schmidt-Stiftung
Leitung: Maria Schmidt, Christoph Riethmüller, (Katholische Pfarrei Heilig Geist)
- Di, 29.07., 18.30 Uhr **Park-Yoga**
Einfache Körperübungen zum Zuschauen oder Mitmachen.
Leitung: Pastor Volker Simon (Ev. Kirchengemeinde St. Markus-Hoheluft)
- Di, 05.08., 18.30 Uhr **Das Göttliche im Eppendorfer Park**
Leitung: Dr. Ortrun Onnen (Bethanien-Kirche Evang.-method. Kirche Eppendorf)
- Di, 12.08., 18.30 Uhr **Märchen über Schätze im Eppendorfer Park**
Leitung: Pastorin Anja Blös (Ev. Kirchengemeinde St. Markus-Hoheluft)
- Di, 19.08., 18.30 Uhr **Spaziergehen und Plaudern**
Leitung: Neuapostolische Kirche
- Di, 26.08., 18.30 Uhr **Die Schöpfungsleiter im Eppendorfer Park**
Leitung: Dr. Ortrun Onnen (Bethanien-Kirche Evang.-method. Kirche Eppendorf)
- Di, 02.09., 18.30 Uhr **Volkslieder-Singen** Wer mag, singt mit – oder genießt das Zuhören. Leitung: Neuapostolische Kirche
- Di, 09.09., 18.30 Uhr **Abschluss-Spaziergang** Im Anschluss Snacks und Getränke in der Bethanien-Kirche (Bethanien-Höfe, Martinistraße 49)

Es laden herzlich dazu ein:

Kirchengemeinden St. Martinus-Eppendorf, Bethanien-Kirche Evangelisch-methodistische Kirche Eppendorf, Neuapostolische Kirche Eppendorf, Kirche des Nazareners, Katholische Pfarrei Heilig Geist, Kirchengemeinde St. Markus-Hoheluft, Alt-Katholische Pfarrgemeinde Hamburg, mit Unterstützung des Quartiersnetzwerkes Martini-erleben

Preis: kostenlos

Treffpunkt für alle Spaziergänge:

Eingang des Eppendorfer Parks gegenüber Martinistraße 52 / Eingang-Ost des UKE (in der Nähe der Bushaltestelle „Eppendorfer Park/UKE“) unter den Kastanienbäumen. Bei schlechtem Wetter (Regen, kalter Wind) findet in der Nähe eine Ausweichveranstaltung statt, zu der wir vom Treffpunkt aus gemeinsam hingehen. Weitere Infos auf nebenan.de

TERMINE

Segensfeier zur Einschulung Sonntag, 14. September, 16 Uhr



in der Kirche St. Antonius



Der Schulbeginn ist etwas ganz Besonderes! Alle Kinder, die in diesem Jahr in die Schule kommen, und ihre Familien sind deshalb herzlich eingeladen zu einer Segensfeier zur Einschulung. Im Anschluss gibt es Kuchen und Getränke in den Gemeinderäumen.

Wir freuen uns auf Dich und Deine Familie!



Nacht der Kirchen 2025: Licht im Dunkel Samstag, 20. September, von 19 bis 23 Uhr in der Kirche St. Antonius



Wie bereits die Jahre zuvor wird die Nacht der Kirchen in St. Antonius auch in diesem Jahr wieder in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Gitarrenforum gestaltet – herzliche Einladung zu diesem Event!

Stündlich eine neue Welt:

Vom Solo bis zum Ensemble, von Renaissance-Tänzen bis zu instrumentalen Pop-Songs verzaubert diese besondere Nacht mit einem warmen und vielseitigen Puls und überrascht zu jeder vollen Stunde mit einem kontrastierenden und in sich geschlossenen Programmset. Zwischen den ca. 40-minütigen Konzert-Sets können Publikum und Musizierende einander bei „Brot und Wein“ begegnen und ins Gespräch kommen.

Das vierteilige Programm wird von Hamburger Künstler*innen, Studierenden des Konservatoriums und der HfMT und von Ensembles der Staatlichen Jugendmusikschule gestaltet und jedes Set durch einen spirituellen Impuls der Pfarrei Heilig Geist eröffnet.

Zum Abschluss und Ausklang erklingen in der Gitarrenkirche traditionell Lieder zur guten Nacht für ein offenes Mitternachtsensemble zum Mitspielen und Mitsingen. Die Noten werden auf www.hamburgergitarrenforum.de zum Download bereitgestellt und laden alle Gäste ein, den musikalischen Abschluss mitzugestalten. Die Nacht wird abschließend mit einem Abendsegen ausklingen.

Tanz als Gebet

18. September, 16. Oktober,
20. November, 11. Dezember
jeweils donnerstags
von 19 bis 20.30 Uhr
in der Kirche St. Bonifatius



Ein Angebot der ganz besonderen Art bietet Barbara Mieves an und zitiert dazu den Psalm 87,7: „Sie singen beim Reigentanz, alle meine Quellen entspringen in dir.“ Die Gestalttherapeutin und Trauerbegleiterin bietet in St. Bonifatius Tanz als Gebet an und lädt zum meditativen Tanzen ein. Jede und jeder ist herzlich willkommen. „Zu ruhiger Musik tanzen wir einfache Tänze im Kreis, die zur Ruhe und Sammlung verhelfen. Die Schritte sind einfach, es sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich. Bitte bequeme Kleidung und flache Schuhe mitbringen“, erläutert Mieves.

After Work – Segnungsgottesdienst für alle, die das Arbeits- leben beendet haben oder kurz vor dem Renteneintritt stehen 9. Oktober, 18.30 Uhr Kirche St. Bonifatius

Zwischen Abschied und Aufbruch, Unsicherheit und neuen Aussichten, Zufriedenheit und Wehmut: zu Rente und Ruhestand gehören unterschiedliche Emotionen. Sie alle haben Platz in diesem Gottesdienst. Rückblick und Ausschau sowie Segen und Musik erwarten Sie. Im Anschluss Fingerfood und Getränke.

Bilder: damircudic/istock, Nadja Jürgens

TERMINE

Segen für das neue Leben

Sonntag, 21. September,
16.30 Uhr
in der Kirche St. Antonius

Alle werdenden Mütter und Väter und auch Geschwister sind herzlich zu einer Segensfeier eingeladen! Danach freuen wir uns über ein entspanntes Come together.



St. Antonius-Fest

28. September,
ab 9.30 Uhr
in der Kirche St. Antonius



In St. Antonius wird wieder ein gemeinsames Fest von Schule, Kindergarten und Gemeinde stattfinden – wir möchten Sie dazu herzlich einladen!

Wir beginnen um 10 Uhr mit der Messe mit Kinderkirche (gestaltet vom Kindergarten). Im Anschluss gibt es auf dem Schulhof Spiele für die Kinder, zur Stärkung Köstliches vom Grill, Kuchen und Getränke. Wer sich informieren möchte, kann an den Führungen durch Schule und Kindergarten teilnehmen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Termine der Katholischen Schule Am Weiher St. Bonifatius



1./2. Oktober:
Demokratietage

8. November:
Tag der offenen Tür

25. November:
Infoabend VSK

26. November:
Infoabend Klasse 1

Mehr Informationen auf
www.katholische-schule-am-weiher.de

Bilder: Ashton Mullins/Unsplash, Max Beck/Unsplash

Martinsgänse-Backen der Kinderkirche

Samstag, 8. November, ca. 14 Uhr bis 18 Uhr
im Gemeindesaal St. Antonius

Anmeldungen bitte bis 6. November bei u.hidding@heiligeist.org



Besinnungswochenende im Advent

Freitag, 5. Dezember, 17 Uhr, bis
Sonntag 7. Dezember, 13 Uhr,
im Kloster Nütschau

Der Advent wird heute vielfach zur hektischen Vorweihnachtszeit. Dabei ist der Advent eine Zeit des Unterwegs-Seins und der Vorbereitung auf Weihnachten. Gott kommt mit seinem Licht in die Welt. Das Besinnungswochenende bietet Gelegenheit, aus dem Alltag auszusteigen und sich bewusst Zeit für sich selbst und den eigenen Glauben zu nehmen.



Impulse, persönliche Zeiten der Stille und Austausch in der Gruppe werden durch einen längeren Adventsspaziergang am Samstag (ca. 7 km) und Gebetszeiten bei Kerzenschein ergänzt.

Leitung: Maria Schmidt, Referentin für Seelsorge, Spiritualität und Erwachsenenpastoral, Christoph Riethmüller, Referent für Erwachsenenpastoral und geistlicher Begleiter

Kosten: € 260,00

Näheres und Buchung auf der Website des Kloster Nütschau



Auf unserer Website
heiligeist.org
finden Sie laufend
aktuelle Informationen,
Veranstaltungen und
Wissenswertes aus
unserer Pfarrei!

Wieviele Wörter könnt ihr aus dem Pool tauchen?



Viel Spaß beim Wörterfinden!



Farbe:

Tier:

Name:

Fahrzeug:

Findest du noch weitere Wörter?



ZUM SELBER-MACHEN

Ihr braucht:

- 250 g griechischer Joghurt (10 % Fett)
- evtl. 50 g Puderzucker
- 100 g Erdbeer- oder Himbeerpüree

So wird's gemacht:

Joghurt, Puderzucker und das Püree glatt rühren. Mit einem Löffel vorsichtig auf ca. 6-10 Eis-am-Stiel-Förmchen verteilen. Sie sollten nur etwa zu drei Vierteln gefüllt sein. Im Gefrierfach ca. 4-8 Stunden tiefkühlen. Ihr könnt das Obstpüree auch abwechselnd mit der Eismasse in die Förmchen schichten – das ergibt schöne Streifen! Nicht zu große gefrorene Beeren sehen auch cool im fertigen Eis aus.

Verfeinern könnt ihr auch mit Vanillemark oder Zimt, Backkakao oder Nutella, Raspelschokolade, Nüssen etc. Viel Spaß beim Ausprobieren und Schlecken!

SO LECKER – SELBSTGEMACHTES EIS!

Was ist eigentlich ...

! ACHTUNG, FLACHWITZ



Was ist grün und lacht?

>> Eine Freuschrecke!

... ein Tabernakel?

In unseren Kirchen gibt es im Altarraum einen kleinen Schrank, der oft schön verziert ist – das ist der Tabernakel. Dort werden nach der Eucharistiefeier die übriggebliebenen Hostien aufbewahrt. Du kannst ja beim nächsten Gottesdienstbesuch mal gucken, ob du ihn finden kannst.

Bilder: freepik, rawpixel by freepik

Pfarrei Heilig Geist

Am Weiher 29
20255 Hamburg
040 696 3838 0
@ pfarrei@heiliggeist.org
www.heiliggeist.org

Pastoralteam der Pfarrei Heilig Geist

Pfarrer Dr. Pavlo Vorotnjak

Am Weiher 29
20255 Hamburg
040 696 3838 12
@ pfarrer.vorotnjak@heiliggeist.org

Pfarrer Dr. Thomas Benner

Am Weiher 29
20255 Hamburg
040 696 3838 43
@ pfarrer.benner@heiliggeist.org

Referent für Kinder- und Familienpastoral

Martin Schwendner
Oberstraße 67
20149 Hamburg
040 696 3838 75
@ martin.schwendner@heiliggeist.org

Referentin für Kinder- und Familienpastoral

Cosmea Schmidt
Am Weiher 29, 20255 Hamburg
040 696 3838 48
@ cosmea.schmidt@heiliggeist.org

Referent für Erwachsenenpastoral

Christoph Riethmüller
Ansprechpartner für
Erwachsenenangebote
Oberstraße 67
20149 Hamburg
040 696 3838 76
@ christoph.riethmueller@heiliggeist.org

Referentin für Seelsorge und Spiritualität sowie Erwachsenenpastoral

Maria Schmidt
Ansprechpartnerin für Seelsorge,
Trauerbegleitung
Am Weiher 29, 20255 Hamburg
040 696 3838 49
@ maria.schmidt@heiliggeist.org

Referentin für Kinderpastoral und Ehrenamtsförderung

Birgit Nowak
Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche
und Erstkommunion
Lattenkamp 20, 22299 Hamburg
040 696 3838 77
@ birgit.nowak@heiliggeist.org

Koordinatorin für Öffentlichkeitsarbeit

Tanja Dirbach
Am Weiher 29, 20255 Hamburg
040 696 3838 45
@ tanja.dirbach@heiliggeist.org

Koordinatorin für Öffentlichkeitsarbeit

Christina Knüllig
Am Weiher 29, 20255 Hamburg
040 696 3838 44
@ christina.knuellig@heiliggeist.org

Referent für Kirchenmusik

Christof Krippendorf
Am Weiher 29, 20255 Hamburg
040 696 3838 46
@ christof.krippendorf@heiliggeist.org

Diakon

Roland Rybak
040 696 3838 40
@ diakon.rybak@heiliggeist.org

Diakon

Erk Werner
040 696 3838 40
@ diakon.werner@heiliggeist.org

Administration

Verwaltungskoordinatorin
Jutta Pick
040 696 3838 42
@ verwaltungskoordination@heiliggeist.org

Stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Mechthild Niehoff
@ m.niehoff@heiliggeist.org
@ kirchenvorstand@heiliggeist.org

Pfarrsekretärinnen

Christina Lürken,
Natalija Spehar, Ružica Topalović,
Elke Ebbesen (stundenweise)



Gemeinde St. Antonius

Lattenkamp 20
22299 Hamburg

Gemeindebüro

Christina Lürken
040 696 3838 10
@ gemeindebuero.antonius@heiliggeist.org

Bürozeiten:
Montag und Freitag:
9–12 Uhr

Sprecherin des Gemeindeteams St. Antonius

Ute Hidding
@ u.hidding@heiliggeist.org
@ gemeindeteam.antonius@heiliggeist.org

Förderverein St. Antonius e.V.

Lattenkamp 20
22299 Hamburg
Commerzbank Hamburg
IBAN: DE97 2004 0000 0620 7732 00
BIC: COBADEFFXXX

Kirchenmusik

Gabriele Hufnagel
0179 513 43 51
@ gahufnagel@aol.com

St. Antonius Chor

Leitung: Tom Kessler
@ tomkessler92@gmx.de

Kath. Grundschule St. Antonius

Leitung: Anne-Kathrin Lange
Alsterdorfer Straße 71-75
22299 Hamburg
040 87 87 916 10
@ sekretariat@kath-schule-st-antonius.kseh.de
www.grundschule-sankt-antonius.de

Kath. Kindergarten St. Antonius

Leitung: Silvia Niewels
Lattenkamp 20
22299 Hamburg
040 696 3838 20
@ kiga@st-antonius-hamburg.de
Besucheradresse (Eingang):
Alsterdorfer Straße 73

Gemeinde St. Bonifatius

Am Weiher 29
20255 Hamburg

Gemeindebüro

Ružica Topalović
040 696 3838 40
@ gemeindebuero.bonifatius@heiliggeist.org

Bürozeiten:
Dienstag und Freitag: 9-12 Uhr
Donnerstag: 10-13 Uhr

Sprecher des Gemeindeteams St. Bonifatius

Philippe Ervens
@ p.ervens@heiliggeist.org
@ gemeindeteam.bonifatius@heiliggeist.org

Spendenkonto Pfarrei Heilig Geist

DKM-Bank
IBAN DE51 4006 0265 0022 0206 01
BIC: GENODEM1DKM

Für eine Spendenbescheinigung
(ab 300 Euro) benötigen wir
vollständige Namen und Adressen.

Pfadfinder St. Bonifatius

DPSG Wilder Weiher Eimsbüttel
Yvonne Husmann
0179 695 50 44
@ yvonne@dpsg-eimsbuettel.de

Kath. Kindertagesstätte St. Bonifatius

Leitung: Frau Ani Danielyan
Am Weiher 29a
20255 Hamburg
040 430 931 616
Stellvertr. Leitung:
Merle von Ehrenkrook
040 430 931 624
@ leitung@bonifatius-eimsbuettel.de

Kath. Schule Am Weiher St. Bonifatius

Leitung: Susanna Baum
Am Weiher 29
20255 Hamburg
040 70 70 784 10
@ sekretariat@kath-schule-am-weiher.kseh.de
🌐 www.katholische-schule-am-weiher.de

GBS (Nachmittagsbetreuung)

Leitung Nicole Hochwarth
040 696 3838 61
@ gbsbuero@bonifatius-eimsbuettel.de

**Kirchenmusik
am Standort St. Bonifatius
und Bonifatiuskantorei**

Christof Krippendorf
040 696 3838 46
@ christof.krippendorf@heiliggeist.org

Suppenküche St. Bonifatius

Tobias Emskötter
040 49 32 42
@ t.emskoetter@t-online.de

**Gemeinde St. Elisabeth**

Oberstraße 67
20149 Hamburg

Gemeindebüro

Natalja Spehar
040 696 3838 70
@ gemeindebuero.elisabeth@heiliggeist.org

Bürozeiten:
bitte Aushang beachten

**Sprecher des Gemeindeteams
St. Elisabeth**

Thomas Behrens
@ t.behrens@heiliggeist.org
@ gemeindeteam.elisabeth@heiliggeist.org

Kath. Schule Hochallee

Hochallee 9, 20149 Hamburg
Schulleitung: Ulrike Wiring
040 87 87 915 10
@ sekretariat@kath-schule-hochallee.kseh.de
🌐 www.ksh9.de

Kath. Kindertagesstätte St. Elisabeth

Aktuelle Leitung: Edda Schwandt
Hochallee 61, 20149 Hamburg
040 696 3838 80
@ kita@st-elisabeth-hh.de
Bürosprechzeit: 8.30–13 Uhr

Kirchenmusik

Christian Westerkamp
0160 970 409 00
@ c.westerkamp@heiliggeist.org

Netzwerk St. Elisabeth

Gabriele Klemm
@ netzwerk.elisabeth@heiliggeist.org

Gemeindemitglieder 60+

Beate Tiling
@ beatetiling@googlegmail.com

Ruanda-Arbeitskreis

Barbara Gauer
0171 213 85 02

Stiftung St. Elisabeth

Vorstand: Cornelius Grau
Oberstraße 67, 20149 Hamburg
@ stiftung@st-elisabeth-hh.de

**Hamburg English Speaking
Catholic Community**

Englischsprachige Katholiken
Father Ritchie Salinas SVD
0151 651 781 20
@ ritchille.salinas@erzbistum-hamburg.org

**Sprecher des Gemeindeteams
der englischsprachigen Gemeinde**

Aires de Menezes
@ a.demenezes@heiliggeist.org
@ gemeindeteam.englische.gemeinde@heiliggeist.org

Music Group I

Terry Fuercho
040 220 56 24

Music Group II

Edwin Arano
040 325 169 00

**Comunidad católica
en idioma español**

Spanischsprachige Katholiken

Padre Oscar Lopez

Lübecker Straße 101
22087 Hamburg
040 280 13 60
@ padreoscar@hotmail.com
@ misioncatolicahh@hotmail.de

**Sprecher des Gemeindeteams
der spanischsprachigen Gemeinde**

Jesús Ortiz Buhrkohl
@ j.ortiz@heiliggeist.org
@ gemeindeteam.spanische.gemeinde@heiliggeist.org

**Slowenische
Gottesdienstgemeinschaft****Themenverantwortliche**

Veronika Seme
040 552 27 30
@ v.seme@gmx.de

**Katholische Hochschulgemeinde
Hamburg**

Pater Thomas Ferencik OFM
Hochschulpfarrer
@ p.thomas@khg-hamburg.de

Sekretariat
Susanne Preuß
Sedanstr. 23
20146 Hamburg
040 44 50 66 880
@ info@khg-hamburg.de
🌐 khg-hamburg.de

**Ökumenisches Team
der Krankenhauseelsorge
am UKE**

Martinistr. 52
20246 Hamburg
040 7410 57003
🌐 www.uke.de/seelsorge

**Pastoralreferentin
Astrid Schmitt-Habersack**
0152 2281 7065
@ a.schmitt-habersack@uke.de

**Pastoralreferent
Dr. Gerrit Spallek**
0152 2281 7020
@ g.spallek@uke.de

Die Pfarrei Heilig Geist

- **Gemeinde St. Elisabeth**
- **Comunidad católica en idioma español**
- **Hamburg English Speaking Catholic Community**
- **Katholische Schule Hochallee**
- **Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth**

- **Krankenhauseelsorge am UKE**



- **Gemeinde St. Antonius**
- **Katholische Schule St. Antonius**
- **Katholischer Kindergarten St. Antonius**

- **Katholische Hochschulgemeinde Hamburg**

- **Gemeinde St. Bonifatius**
- **Katholische Schule Am Weiher St. Bonifatius**
- **Katholische Kindertagesstätte St. Bonifatius**

www.heiliggeist.org

